

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Pferdesportverband
Westfalen e.V.

„Erfahrung trifft Begeisterung“ - Generationenverhältnisse und Partizipation in Pferdesportvereinen

Dokumentation des Forschungsprojektes



institut für
sportwissenschaft

Impressum

Herausgeber	Pferdesportverband Westfalen e.V. Sudmühlenstr. 33 48157 Münster http://www.pferdesportwestfalen.de/
Redaktion	Brigitte Hein
Inhalt  Bildung und Unterricht im Sport	Sebastian Salomon, Frederike Rohrmann, Prof. Dr. Nils Neuber Westfälische Wilhelms-Universität Münster Institut für Sportwissenschaft Arbeitsbereich Bildung und Unterricht im Sport Horstmarer Landweg 62b 48149 Münster
Gestaltung	Christiane Gardner, Henrike Schürmann
Foto	Pferdesportverband Westfalen
Auflage	1500
Jahr	2011

Gefördert durch das Ministerium für Generation, Frauen, Familie und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der vollständige Forschungsbericht inklusive Anhang findet sich unter <http://www.pferdesportwestfalen.de/downloads/downloads.php> in der Kategorie „Jugend“.

Inhaltsverzeichnis

	Grußwort.....	4
1	Einleitung.....	6
2	Theoretische Grundlagen.....	7
2.1	Strukturen von Sportvereinen.....	7
2.1.1	Formale Strukturen.....	8
2.1.2	Formen der Ausgestaltung.....	10
2.2	Generation und Generationenverhältnisse.....	12
2.2.1	Generationstheorien.....	12
2.2.2	Generationenverhältnisse und -beziehungen.....	13
2.3	Partizipation.....	14
2.3.1	Stufenmodelle der Partizipation.....	15
2.3.2	Demokratische Partizipation.....	17
2.3.3	Gütekriterien von Partizipation.....	20
2.4	Partizipationsstrukturen in Vereinen des Pferdesportverbands Westfalen e.V.....	21
3	Zusammenfassung und Fragestellungen.....	22
4	Forschungsdesign.....	24
4.1	Methoden.....	24
4.1.1	Strukturanalyse.....	24
4.1.2	Interviews mit Vorstandsmitgliedern.....	25
4.1.3	Problemzentrierte Interviews mit jugendlichen und erwachsenen Vereinsmitgliedern.....	26
4.1.4	Teilnehmende Beobachtung.....	27
4.1.5	Gruppendiskussion mit Jugendlichen.....	27
4.2	Untersuchungsgruppen.....	28
5	Ergebnisse.....	30
5.1	Spezifische Strukturen von Pferdesportvereinen in Westfalen.....	30
5.1.1	Grundlegende Einordnung.....	30
5.1.2	Die Vereine im Einzelnen.....	30
5.1.3	Zusammenfassung.....	34
5.2	Generationenverhältnisse in Pferdesportvereinen in Westfalen.....	35
5.2.1	Quantität.....	35
5.2.2	Qualität.....	36
5.2.3	Figuration.....	37
5.3	Partizipation in Pferdesportvereinen in Westfalen.....	39
5.3.1	Einstellungen gegenüber der Partizipation von Jugendlichen.....	39
5.3.2	Formelle Partizipation.....	40
5.3.3	Informelle Partizipation.....	42
5.3.4	Zufriedenheit der Jugendlichen mit den vorliegenden Bedingungen.....	44
6	Diskussion und Handlungsempfehlungen.....	44
6.1	Zusammenfassende Diskussion.....	44
6.2	Handlungsempfehlungen.....	49
7	Literatur.....	52
8	Anhang.....	54
8.1	Instrumente.....	54
8.2	Vereinsprofile.....	60
8.2.1	Vereinsprofil Reit- und Fahrverein Begatal Blomberg.....	60
8.2.2	Vereinsprofil Dortmunder Reiterverein.....	66
8.2.3	Vereinsprofil Mindener Pferdezücht, Reit- und Fahrverein.....	67
8.2.4	Vereinsprofil Reiterverein Oberkirchen.....	71
8.2.5	Vereinsprofil Zucht,-Reit- und Fahrverein Neuenkirchen.....	75

Grußwort Rudolph Erbprinz von Croÿ

Wenn heute vom Thema ‚Miteinander von Generationen‘ gesprochen oder geschrieben wird, kommt ein Wort ziemlich häufig vor: Konflikte. Ständig ist von einem Generationenkonflikt die Rede, bei dem oft Vorurteile gegenüber der jüngeren, manchmal aber auch gegenüber der älteren Generation eine Rolle spielen. Der Tenor ist meistens negativ.

Traue keinem über 40? – Das sieht die westfälische Pferdesportjugend zum Glück ganz anders. Das Jugendsprecherteam ‚Just We‘ des Pferdesportverbandes Westfalen findet, dass Jugendliche und Erwachsene eigentlich ganz gut im Team zusammenarbeiten könnten. Mit Vorteilen für beide Seiten. Auf dieser Idee gründet das Projekt ‚Erfahrung trifft Begeisterung‘.

Erstmals wurde dabei das Miteinander der verschiedenen Altersstufen im Pferdesportverein unter die Lupe genommen und analysiert. Das Ergebnis halten Sie nun in den Händen. Was mich an der Studie besonders freut: sie deutet auf eine tragfähige Qualität des Generationenverhältnisses in unseren Pferdesportvereinen hin - sowohl aus Perspektive der Jugendlichen als auch aus der Sicht der Erwachsenen.

Für uns vom Pferdesportverband Westfalen sind die Erkenntnisse der umfangreichen Generationenstudie einfach spannend. Denn wir wünschen uns natürlich, Jugendliche an ihre Vereine zu binden und für ehrenamtliche Positionen zu begeistern. Das funktioniert allerdings nicht mit Parolen wie „... dann macht doch mal!“. Mit den vorliegenden Empfehlungen dürfen sich die Vereine über gute Tipps für die Zusammenarbeit von Jung und Alt freuen. Ich hoffe, dass diese Vorschläge in Zukunft in vielfältiger Weise umgesetzt werden.

Ihr Rudolph Erbprinz von Croÿ
Präsident des Pferdesportverbandes Westfalen



Grußwort Christa Middendorf

Wenn das kein Grund zur Freude ist: Pünktlich zum zehnjährigen Geburtstag unseres Jugendsprecherteams ‚Just We‘ erscheinen die Ergebnisse der Generationenstudie „Erfahrung trifft Begeisterung“, die Professor Dr. Nils Neuber und sein Team für die Pferdesportjugend durchgeführt hat. Das aufwändige Projekt hatte sich über drei Jahre hingezogen und manche Diskussion entfacht. Videoclips und Interviews, Generationengespräche und Vereinsprojekte waren die Grundlage für die Studie.

Und ihr Ziel? - Das Miteinander der Generationen ist die Basis für ein harmonisches Vereinsleben. Dazu gehört, dass man sich gegenseitig respektiert, unterschiedliche Interessen anerkennt und sich gemeinsam für den Pferdesport engagiert. Aber wie sieht das eigentlich konkret aus? – Dazu liefert Professor Dr. Nils Neuber mit seinem Team ganz reale Vorschläge, die vielfach ohne großen Aufwand umgesetzt werden können. Zum Beispiel den Jugendlichen mehr Stimmrechte einzuräumen oder den Jugendwart gezielter zu unterstützen. Wer jetzt auf die Jugend setzt, kann der Zukunft beruhigt entgegen sehen.

"Erfahrung trifft Begeisterung" war übrigens Projektpartner im "Pakt mit der Jugend". Dieser Pakt war im Jahre 2008 zwischen der Landesregierung und den nordrhein-westfälischen Dachverbänden der Jugendorganisationen geschlossen worden. Die Unterstützung mit öffentlichen Fördermitteln hatte den eher ungewöhnlichen Schritt in Richtung wissenschaftlicher Forschung erst möglich gemacht.

Ich danke dem Team der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ganz herzlich für seine hervorragende Arbeit und hoffe, dass sie dazu beiträgt, die Pferdesportjugend Westfalens für die Zukunft zu stärken. Nun liegt es natürlich vor allem an uns, die theoretischen Erkenntnisse auch in die Praxis umzusetzen. Doch gemeinsam – Jung und Alt an einem Strang – wird uns dies ganz sicher gelingen.

Ihre Christa Middendorf
Vorsitzende der Westfälischen Pferdesportjugend



1 Einleitung

Immer wieder äußern Jugendliche, dass sie sich in ihren Vereinen engagieren, etwas bewirken und beitragen wollen. Vorstandsmitglieder bekräftigen zugleich, dass sie den Heranwachsenden dabei nicht im Weg stehen möchten. Dennoch bleiben viele Ideen und Wünsche unverwirklicht. Eine Studie der Ruhr-Universität Bochum im Auftrag des Pferdesportverbands Westfalen e.V. (damals Provinzial-Verbandes Westfälischer Reit- und Fahrvereine) aus dem Sommer 2007 bestätigt, dass viele Jugendliche sich engagieren wollen, allerdings nicht immer die erforderliche jugendgerechte Situation und Unterstützung finden. Die Voraussetzung und Unterstützung von **Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsprozessen im Pferdesport** ist häufig ausbaufähig.

Vor diesem Hintergrund geht das Jugendsprecherteam ‚Just We‘ des Pferdesportverbands Westfalen davon aus, dass die Beteiligung Heranwachsender verbessert werden kann, wenn Jugendliche und Erwachsene im Team arbeiten. Auf dieser Grundlage wurde das **Projekt ‚Erfahrung trifft Begeisterung‘** entwickelt. Die Initiative stellt das gemeinsame Handeln verschiedener Altersstufen im Verein in den Mittelpunkt und setzt einen Kontrastpunkt zu isolierenden, nicht-unterstützenden „Macht-mal-was“-Aufforderungen an Jugendliche. Modellprojekte im Sommer 2008 lieferten dazu erste Erkenntnisse. Die



Projekte werden laufend im Internet bekannt gemacht, um andere Vereine zu inspirieren, gleiche oder ähnliche Projekte zu initiieren. Eine entsprechende Dokumentation und Evaluation soll die Ergebnisse im Sinne von Good-Practice-Projekten greif- und nutzbar machen.

Motiviert durch die Diskrepanz zwischen dem Anspruch einer umfangreichen Beteiligung von Jugendlichen im Verein und der Annahme, dass diese häufig nicht zustande kommt, sowie den Wunsch, Jugendliche möglichst an ihren Verein zu binden und in ehrenamtliche Verantwortung zu begleiten, ist der Pferdesportverband Westfalen an weitergehenden Handlungsempfehlungen für ein gelingendes Miteinander der Generationen und eine Intensivierung der Beteiligung von Jugendlichen interessiert. Entsprechend ist es Aufgabe der vorliegenden Studie, diese beiden Bereiche explorativ zu erfassen, um anhand von Best-Practice-Beispielen Handlungsempfehlungen ableiten zu können.

Für eine gezielte Förderung eines Miteinander von Jung und Alt ist es notwendig, mehr über dieses ‚Miteinander‘, aber auch zu den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen dieser beiden Gruppen zu erfahren. Hilfreich dafür ist eine differenzierte Erfassung spezifischer **Generationenverhältnisse**, die sowohl klassisch postfigurativ (beispielsweise die jüngere Generation lernt von der älteren) als auch ko- und präfigurativ (z.B. die Generationen begegnen sich auf Augenhöhe bzw. die Älteren lernen von den Jüngeren) geprägt

sein können (Reinders, 2003). Die Figuration beschreibt dabei die generelle Gerichtetheit des Verhältnisses, die sowohl Lernverhältnisse als auch weitere Hierarchien betrifft. Die Dokumentation und Evaluation des Projekts ‚Erfahrung trifft Begeisterung‘ kann in diesem Sinne wertvolle Hinweise aufdecken und für zukünftige Maßnahmen verfügbar machen.

Darüber hinaus bietet sich die **Rekonstruktion von Partizipationsprozessen** im Hinblick auf günstige Rahmenbedingungen und intergenerationale Zusammenarbeit an. Durch teilnehmende Beobachtungen im Feld sowie durch Interviews mit Jugendlichen und Erwachsenen über die jeweils eigenen Haltungen und Bedürfnisse – vor allem in Bezug auf das generationsübergreifende Miteinander – können diesbe-



züglich Erkenntnisse gewonnen werden. Eine systematische Analyse der Ergebnisse kann zur Innovation bestehender Partizipationsprozesse im Pferdesportverein führen. Gleichzeitig kann aus der Untersuchung Material (beispielsweise eine Videodokumentation) hervorgehen, das praktische Hinweise zur Umsetzung von Partizipationsprozessen im Reitverein (der Begriff Reitverein wird hier und im Folgenden gleichbedeutend für Pferdesportverein gebraucht) gibt.

Zusammengefasst lassen sich drei zentrale **Zielsetzungen** formulieren:

- Rekonstruktion von Generationenverhältnissen im Reitverein
- Rekonstruktion von Partizipationsprozessen und -bedingungen im Reitverein vor dem Hintergrund der Generationenverhältnisse
- Hinweise für die Innovation von Partizipationsprozessen im Reitverein

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Strukturen von Sportvereinen

Auf der Suche nach günstigen Bedingungen für Partizipation und intergenerationale Zusammenarbeit, sind zunächst die grundlegenden Organisationsstrukturen in den Blick zu nehmen. Strukturen von Sportvereinen sind vielfältig. Sie unterscheiden sich in ihrer Abteilungszahl, in ihrer Größe, in ihrem Alter, nach ihrer regionalen Lage, nach der Ausrichtung ihres Sportangebotes etc. Für diese unterschiedlichen Vereinstypen können kaum allgemeingültige Aussagen gemacht werden (vgl. Neuber, Breuer, Derecik, Golenia & Wienkamp, 2010). Nagel, Conzelmann und Gabler (2004) verdeutlichen entsprechend, dass jeder Sportverein einzigartig ist, da er eine spezifische Größe, eine individuelle Organisationskultur mit individuellen Zielen verfolgt und für sich typische Probleme lösen

muss. Entsprechend muss die Darstellung von Strukturen einzelner Sportvereine auf allgemein geltende Strukturkategorien gerichtet sein.

Sportvereine besitzen in ihrer Eigenschaft als freiwillige Organisationen einen gemeinsamen Nenner, der durch die folgenden fünf Variablen charakterisiert ist:

- die **freiwillige Mitgliedschaft**, die nicht durch Geburt oder politischen, rechtlichen oder wirtschaftlichen Zwang begründet ist;
- die Orientierung an den **Interessen der Mitglieder**;
- die **demokratischen Entscheidungsstrukturen**, nach denen das Mitglied Souverän des Vereins ist und prinzipiell über die Belange des Vereins bestimmt;
- die **Unabhängigkeit vom Staat**, wobei die Vereinigung ihre Interessen und Ziele eigenverantwortlich verfolgt und prinzipiell durch Mitgliederleistungen getragen ist;
- die **ehrenamtliche Mitarbeit**, sodass die Vereinsorganisation von Personen getragen wird, die ohne Entgelt für den Verein tätig sind (vgl. Heinemann & Horch, 1988).

Ein Sportverein ist somit eine freiwillige, demokratische, ehrenamtliche und autonome Vereinigung. Die Struktur eines Sportvereins kann als ein Komplex von Mustern verstanden werden, die den Rahmen möglicher Handlungen abstecken und den Akteuren innerhalb der Vereinigung eine gegenseitige Orientierung ermöglichen (vgl. Heinemann & Horch, 1988, S. 109).

2.1.1 Formale Strukturen

Die Ausgestaltung eines Sportvereins ist durch eine formale Struktur bestimmt, die ihr eine dauerhafte und festgelegte Ordnung verleiht (vgl. Heinemann, 2004, S. 109).

Diese Struktur kann als Grundgerüst eines Sportvereins verstanden werden. Sie verdeutlicht, welche Posten und Abteilungen in einem Sportverein vorhanden sind und welche Verantwortung diesen zugeordnet wird; wie die Hierarchie aufgebaut ist, wie die Koordination der anfallenden Aufgaben erfolgt und in welcher Form die durchzuführenden Aufgaben erfüllt werden (vgl. Heinemann, 2004, S.110). Um sich dieser Struktur zu nähern bzw. um eine Analyse der vorhandenen Strukturen durchzuführen, sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie ist die **Arbeitsteilung** innerhalb des Sportvereins festgelegt, um ideologische Ziele und Sachziele (z.B. Förderung der Jugendarbeit) zu erreichen?
2. Wie erfolgt die **Koordination** der unterschiedlichen Teilaufgaben untereinander?
3. Wer sichert ab, dass die zugewiesenen **Aufgaben auch erfüllt** werden?

Hierarchische Gliederung

Eine Form der Arbeitsteilung ist die hierarchische Gliederung, die auf den jeweiligen Rängen der Teilaufgaben innerhalb einer hierarchisch gegliederten Organisation basiert. Im engeren Sinne geht es um die Befehlsgewalt von Personen und um die Frage, wer



diese Anordnungen auszuführen hat, d.h. um das Leitungs- und Herrschaftssystem eines Sportvereins (vgl. Heinemann, 2004, S. 122). Die hierarchische Gliederung wird unter anderem durch die Tiefe einer Organisationsstruktur bestimmt. Man spricht von einer flachen Organisation, wenn unterhalb der Organisationsspitze nur wenige weitere Entscheidungsebenen bestehen. Eine Organisation ist hingegen tief gegliedert, wenn der Organisationsspitze eine große Zahl von Unterabteilungen zugeordnet ist, die selbst weiter untergliedert sind.

Eine weitere Variable zur Kennzeichnung der hierarchischen Struktur einer Organisation ist der Grad der Zentralisierung bzw. Dezentralisierung. Er gibt an, wie die Entscheidungsbefugnisse in einer Organisation verteilt sind. Ein Sportverein ist umso zentralisierter, je kleiner die Zahl der Personen ist, die entscheidungsbefugt sind.

Darüber hinaus gibt die Zentralisierung bzw. Dezentralisierung, sprich die Verteilung der Entscheidungsbefugnisse, an, in welchen Gremien für den Verein folgenschwere Entscheidungen getroffen werden und wer diese Entscheidungen trifft (vgl. Heinemann, 2004, S.122ff).

Organisationsdesigns

Der organisatorische Aufbau eines Vereins lässt sich nach Mintzberg (1979) grundlegend in Form eines Organisationsdesigns darstellen. In jenem Design wird zwischen einer strategischen Spitze (strategische top), einem mittleren Linienmanagement (midden body), einem operativen Kern (operationele Kern), unterstützenden Einheiten (ondersteunende staf) sowie einer Technostruktur (technische structuur) unterschieden (siehe Abb. 1). Die strategische Spitze bildet der Vorstandsvorsitzende eines Sportvereins, der die Arbeit innerhalb des Vereins überwacht bzw. kontrolliert und sich um den operativen Kern (Trainer/Übungsleiter/Mitarbeiter) kümmert. Wächst ein Sportverein, werden mehr Verantwortliche/Manager gebraucht, die den Verein führen. Es entsteht ein mittleres Linienmanagement, das zwischen dem operativen Kern und der strategischen Spitze hierarchisch anzuordnen ist. Zum Beispiel sind Abteilungsleiter für den reibungslosen Ablauf innerhalb ihres operativen Kerns verantwortlich und vertreten mit ihrer Stimme die Mitglieder/Abteilung im Verein.

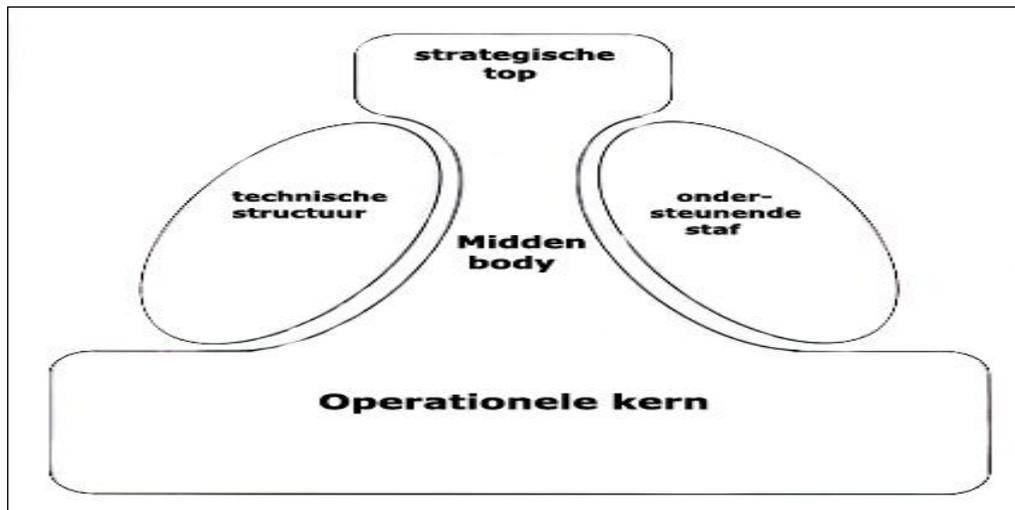


Abb. 1. Bestandteile eines Organisationsdesigns (nach Mintzberg, 1979).

Die Basis bildet der operative Kern, der durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet wird, die die Sportangebote umsetzen, sprich Übungsleiter/innen, Gruppenhelfer/innen, Trainer etc. Neben der hierarchischen Struktur zwischen dem operativen Kern und der strategischen Spitze befindet sich die Technostruktur, Mitarbeiter die administrative und technische Aufgaben übernehmen (z.B. Hausmeister, Platzwart usw.) sowie die unterstützende Einheit, also Mitarbeiter, die die Arbeit in anstehenden Bereichen, wie zum Beispiel einer Cafeteria, leisten (vgl. Heinemann, 2004, S.128). Nach Mintzberg können diese fünf Bestandteile die soziale Struktur eines Sportvereins abbilden. Die drei Bereiche strategische Spitze, mittleres Linienmanagement und operative Basis bauen hierarchisch aufeinander auf und sind durch eine Autoritätskette miteinander verbunden. Dagegen sind die Technostruktur und die unterstützende Einheit an den Flanken platziert. Damit wird deutlich, dass diese zwei Bestandteile von der Autoritätskette getrennt sind, jedoch für alle drei Ebenen Leistungen erbringen müssen.

2.1.2 Formen der Ausgestaltung

Entsprechend des Organisationsdesigns und den damit angesprochenen Bestandteilen eines Sportvereins, wird im Folgenden verdeutlicht, welche Determinanten auf die einzelnen Bestandteile wirken und somit die soziale Struktur maßgeblich beeinflussen (vgl. Abb. 2). „Je nach der unterschiedlichen Form dieser verschiedenen Determinanten entwickeln sich verschiedene Strukturprofile“ (Heinemann, 2004, S. 147). So hat Mintzberg (1989) fünf verschiedene Konfigurationstypen identifiziert. Diese fünf Konfigurationstypen (im Folgenden Strukturprofile genannt) bilden vor dem Hintergrund der formalen Strukturen und den beeinflussenden Determinanten, die mögliche soziale Struktur eines Sportvereins ab bzw. ergeben ein Schnittmuster zur Analyse eines Sportvereins.

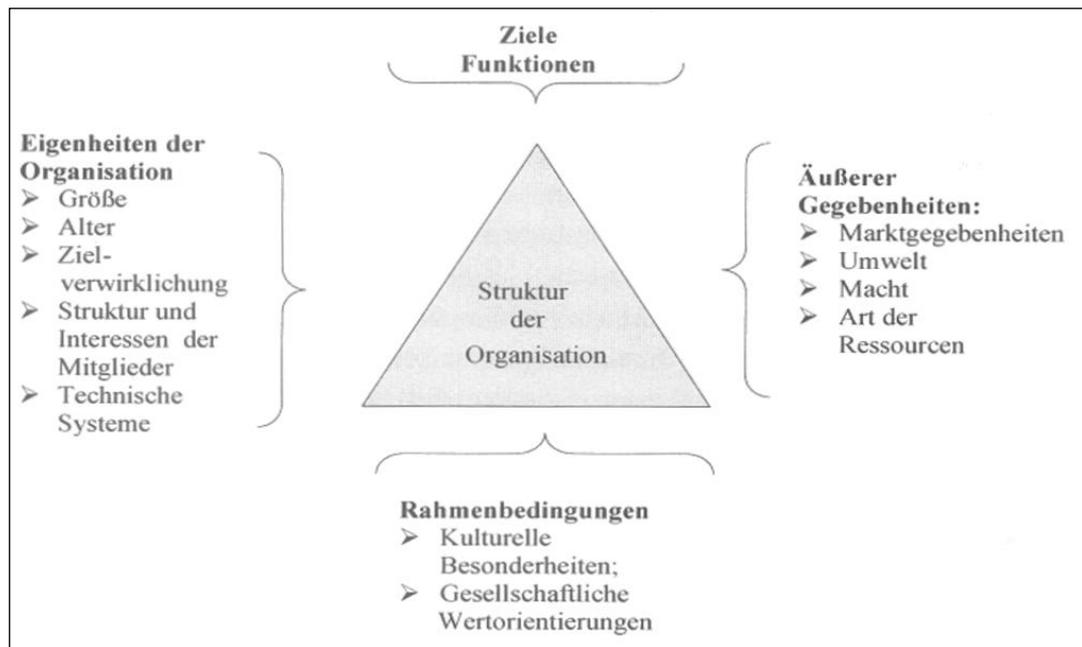


Abb.2. Determinanten auf einen Sportverein (Heinemann, 2004, S.147).

Die einfache Struktur

Die einfache Struktur besteht aus zwei Ebenen: der strategischen Spitze und dem operativen Kern. Dabei ist die Arbeitsteilung nur gering entwickelt und es gibt eine geringe hierarchische Struktur. Die Verantwortung liegt beim Vorstandsvorsitzenden bzw. dem geschäftsführenden Vorstand (zentralistisch geprägt) und die Koordination/Kontrolle erfolgt über informelle Abstimmungen und direkte Anordnungen. Jedes Mitglied dieser einfachen Struktur hat einen direkten Kontakt zur strategischen Spitze und die Entscheidungen untereinander fallen flexibel, spontan und intuitiv. Dieser Vereinstypus findet sich meist in der Gründungsphase und bezieht sich insbesondere auf kleine Vereine (vgl. Heinemann, 2004, S.147).

Das bürokratische Modell

Das bürokratische Modell besitzt alle fünf Bestandteile des Organisationsdesigns. Es entwickelt sich meist in größeren und älteren Sportvereinen, in denen standardisierte Arbeitsabläufe die Regel sind. Die Struktur ist durch eine funktionale Arbeitsteilung und eine tiefe Hierarchie geprägt. Die Koordination erfolgt durch Standardisierung und feste Entscheidungskriterien. Das wichtigste Element zur Zielerreichung ist die Kontrolle, die von der strategischen Spitze ausgeht. Dieser Vereinstypus findet sich häufig in einem stabilen Umfeld, in dem sich die Strukturen entwickeln können (vgl. Heinemann, 2004, S. 148-149).

Die diversifizierte Organisation

In der diversifizierten Organisation arbeiten verschiedene Arbeitsbereiche/Abteilungen weitgehend selbstständig. Typisch für den Vereinstypus sind einzelne Vereine, die sich in Dachverbänden zusammenschließen. Es gibt auf der einen Seite eine zentrale, strategi-

sche Spitze (für alle Arbeitsbereiche) mit einer gering ausgeprägten Hierarchie und auf der anderen Seite die unterschiedlichen, autonomen Arbeitsbereiche mit einer eigenen Organisationsstruktur. Die Koordination und Kontrolle erfolgt in jedem Bereich unterschiedlich und innerhalb des gesamten Vereins z.B. durch Leistungskontrollen.

Die Organisation des Professionals

Die Organisation des Professionals besitzt eine stark differenzierte operative Basis, während die anderen vier Bereiche des Organisationsdesigns schwach ausgeprägt sind. Die Mitglieder sind nur an allgemeine Regeln gebunden, der Formalisierungsgrad ist gering. Die Mitarbeiter der operativen Basis sind dagegen qualifizierte Professionals, die bestmögliche Sportangebote umsetzen (wie bei einem Dienstleistungsunternehmen oder bei Universitäten). Die Koordination erfolgt informell und durch kollegiale Entscheidungen. Die einzelnen Experten arbeiten in ihren Bereichen selbstständig und werden durch niemanden kontrolliert.

Die innovative Organisation (Adhocracy)

Die innovative Organisation ist durch lose, flexible und fließende Strukturen gekennzeichnet, die sich immer wieder selbst verändern und neu bilden. Die Formalisierung der Arbeit ist gering, die kreativen Tätigkeiten in Projektgruppen stehen im Vordergrund. Die Koordination erfolgt innerhalb der Projektteams und Entscheidungen erfolgen informell und unter Zeitdruck zur Beendigung des jeweiligen Projektes. Die strategische Spitze bilden jene Projektteams.

2.2 Generation und Generationenverhältnisse

2.2.1 Generationstheorien

Um die Bedeutung der Generationenverhältnisse für die geplante Studie zu beschreiben, ist es zunächst notwendig, einen geeigneten Generationsbegriff zu erfassen. Sackmann (2004) beschreibt drei zentrale Generationstheorien: die Theorie historischer Generationen von Karl Mannheim, die Kohortentheorie von Norman Ryder und die alterssoziologische Generationstheorie von Vern Bengtson, Claudine Attias-Donfut und Martin Kohli.

Mannheim bezieht sich auf historische Generationen, die durch den normalen sozialen Wandel produziert werden. Insbesondere historische Brüche bedingen dabei das Zustandekommen zeitgeschichtlicher Generationen. Ryders Kohortentheorie der Generationen fokussiert stärker die zeitliche Lagerung von Geburtsjahrgängen (Kohorten). Hier führt vor allem die



Entwicklung in der Jugendphase zu Unterschieden zwischen den Generationen. Diese Entwicklung kann, vor allem bezogen auf den sozialen Wandel, sehr unterschiedlich ausfallen. Der Kohortenbegriff ist dabei nicht ausschließlich auf Geburtsjahrgänge zu beziehen. Neben der Geburt kann auch beispielsweise der Eintritt in eine Organisation (z.B. Betriebseintrittskohorte) oder eine Gemeinschaft (z.B. Heiratskohorte) eine solche Gruppe definieren. Sozialer Wandel entsteht dabei durch den Austausch zwischen den Kohorten.

Die letztgenannte Generationstheorie nimmt familiäre Generationen und Alterssicherungssysteme stärker in den Blick. Aus einer stärker ökonomischen Perspektive prägt hier der Austausch von Gütern und Dienstleistungen zwischen den Generationen die Generationsbeziehungen (Sackmann, 2004).

Als übergeordnete Generationstheorie erscheint das Kohortenkonzept von Ryders besonders hilfreich. Die Kohorten werden dabei an den Geburtsjahrgängen festgemacht und sind so klar voneinander abzugrenzen. Als besonders fruchtbar ist hier zusätzlich der Aspekt des sozialen Wandels aufgrund des Austauschs zwischen den Kohorten zu sehen, da er die Möglichkeit eröffnet, im Sinne eines verbesserten Generationenverhältnisses zu intervenieren.

2.2.2 Generationenverhältnisse und -beziehungen

Da Partizipation im Sportverein fast ausschließlich in Formen der Interaktion zwischen verschiedenen Generationen auftritt, kommt dem Generationenverhältnis im Rahmen der Studie eine besondere Bedeutung zu. Generationenverhältnisse definiert Sackmann (2004, S. 10) als „die für die Beteiligten nicht immer unmittelbar erfahrbaren, häufig durch Institutionen vermittelten Zusammenhänge zwischen Lebenslagen und kollektiven Schicksalen von Kohorten, Altersgruppen und zeitgeschichtlichen Generationen“. Diese Definition lässt sich auf die Verhältnisse im Verein übertragen. Auch innerhalb des Vereins ist das Generationenverhältnis unter anderem institutionell verankert, beispielsweise in Form einer Jugendordnung. Dabei ist zu beachten, dass diese nicht ausschließlich das Verhältnis bestimmt. Gerade in Bezug auf das abgegrenzte Setting des Sportvereins spielen die Vereinskultur sowie Haltung und Verhalten der Mitglieder eine große Rolle. Sackmann (2004) beschreibt diese als Unterschiede in Wissensbeständen, Wertausrichtungen und Habitusformen. Letztlich schreibt er zusätzlich den demographischen Größenverhältnissen einen Einfluss auf Generationsunterschiede zu. Auch dies lässt sich auf den Verein übertragen, da gerade hier dieses relative Verhältnis stark variieren kann.

Zur Charakterisierung von Generationenverhältnissen brachte Mead (1971) die Begriffe post-, ko- und präfigurativ in die Diskussion.



Im Allgemeinen hat sich das Generationenverhältnis westlicher Industriestaaten in diesem Sinne in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Das postfigurative Verhältnis, in dem die jüngere von der älteren Generation lernt und beispielsweise ihr Wissen und ihre Werte und Normen übernimmt, ist in vielen Bereichen einem kofigurativen Verhältnis ge-

wichen. Dieses beschreibt die Orientierung an der eigenen Generation, wie sie vor allem in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft mit erhöhten Orientierungsanforderungen an die Heranwachsenden vor-



kommt (vgl. Ecarius, 2002; Reinders, 2003). Mead (1971) prognostiziert darüber hinaus eine Kultur präfigurativer Verhältnisse. In Zeiten wachsender Umweltgefährdung und rasanten technischen Fortschritts wird die Bereitschaft der Erwachsenen, von den Kindern zu lernen, immer wichtiger. In Teilen ist dies bereits eingetreten, wenn beispielsweise Kinder ihre Eltern beim Computer- oder Handykauf beraten (vgl. Ferchhoff, 1999).

Auf der Basis des Generationenverhältnisses entwickelt sich die Generationsbeziehung. Diese ist charakterisiert durch die konkreten Interaktionen zwischen den Generationen. Sackmann (2004, S. 9) spricht von den „beobachtbaren Folgen sozialer Interaktionen zwischen Angehörigen verschiedener, häufig familial definierter Generationen“. Die Analyse der beobachtbaren Beziehungen kann also Aufschluss über den Charakter des Generationenverhältnisses geben, was gerade in einem abgesteckten Bereich, wie zum Beispiel innerhalb eines Vereins, gut zu realisieren ist.

2.3 Partizipation

Der Begriff Partizipation, spätlateinisch participatio, leitet sich vom lateinischen particeps (teilhabend) ab und meint allgemein die Teilhabe von Personen oder Personengruppen an Entscheidungsprozessen oder Handlungsabläufen in übergeordneten Organisationen (z.B. Parteien) und Strukturen (z.B. Staat, Gesellschaft) (vgl. Meyer, 2006, S. 5724). In jüngster Zeit entwickelte sich ‚Partizipation‘ zu einem zentralen Aspekt der Jugendarbeit und Jugendpolitik. Entsprechend vielfältig wurde er mit verschiedenen Bedeutungen und Inhalten belegt. Daher ist es notwendig, das zu Grunde liegende Verständnis von Partizipation genauer zu definieren (vgl. Wienkamp, 2009). Im Rahmen der Untersuchung lässt sich Partizipation zunächst allgemein als Beteiligung von Jugendlichen an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beschreiben. Jugendliche sollen auf ihre Art und Weise das Recht wahrnehmen können, sich als gleichberechtigte Subjekte eigenverantwortlich an Entscheidungen zu beteiligen und dabei „eigene Interessen zu erkennen, öffentlich einzubringen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, sie zu begründen, zu prüfen, zu entscheiden, zu verantworten und sie zu revidieren“ (Sturzenhecker, 2005, S. 1).

2.3.1 Stufenmodelle der Partizipation

In Bezug auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an öffentlich-politischen Entscheidungsprozessen und die damit verbundene aktive Mitgestaltung ihrer eigenen Lebensbereiche entwickelte Schröder (1995) ein Stufenmodell, das zwischen Fehlformen der Beteiligung, Beteiligung und Selbstbestimmung unterscheidet (siehe Abb. 3.).

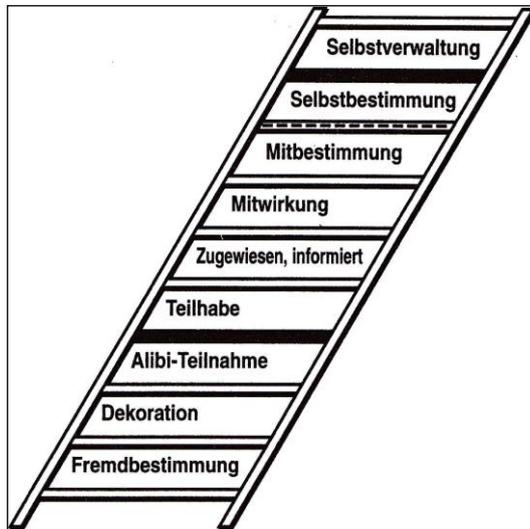


Abb. 3. Stufenleiter der Beteiligung (nach Schröder, 1995, S.16).

Nach dieser Einstufung liegen Fehlformen der Beteiligung vor, wenn Fremdbestimmung vorherrscht und Kinder und Jugendliche manipuliert werden. Ihre Teilhabe dient lediglich der Dekoration und sie selbst wissen nicht genau, worum es eigentlich geht. Eine Alibi-Teilnahme an z.B. Veranstaltungen oder Konferenzen wird ihnen ermöglicht, jedoch besitzen sie keinerlei Einfluss oder ein Stimmrecht. Sie werden lediglich geduldet und beschwichtigt. Im Unterschied zur „Dekoration“ und der Fremdbestimmung entscheiden Kinder und Jugendliche auf der Stufe der Alibi-Teilnahme jedoch selbständig, ob sie an Veranstaltungen oder Konferenzen teilnehmen wollen oder nicht. Abgesehen von diesen

Fehlformen liegt eine echte Beteiligung vor, wenn Kinder und Jugendliche nicht nur teilnehmen, sondern auch teilhaben können. Sie besitzen vor dem Hintergrund eines partnerschaftlichen Informationsaustausches die Möglichkeit, auf informeller Ebene (nicht-institutionalisiert, ohne formelle Verfahrensregelungen) Ein-



fluss zu nehmen. Zum Beispiel werden Kinder- und Jugendkonferenzen im Wesentlichen von Erwachsenen organisiert. Deren Zweck und Organisation wird den Beteiligten transparent gemacht, wodurch jeder seinen Beitrag leisten kann (vgl. Schröder, 1995). Kinder und Jugendliche werden somit zwar zugewiesen bzw. beauftragt, aber auch gut infor-

miert. Können sie dagegen in Zusammenarbeit mit Erwachsenen Verantwortung übernehmen und auf formeller Ebene (rechtlich normiert, strukturell-institutionell verankert) an Entscheidungsprozessen mitwirken, ist die dritte Stufe der Beteiligung erreicht. Mitbestimmung ist dagegen vorhanden, wenn wiederum auf institutionell-formeller Ebene Beteiligung ermöglicht wird und Kinder und Jugendliche volle Entscheidungsrechte (z.B. Stimmrechte) besitzen. Können sie darüber hinaus aufgrund eigener Interessenslage oder Betroffenheit ihre Angelegenheiten selbstständig bzw. mit der möglichen Unterstützung und Förderung durch Erwachsene verwirklichen, ist die Stufe der Selbstbestimmung erreicht. Im Gegensatz dazu besitzen sie bei der Selbstverwaltung eine völlige Entscheidungsfreiheit und Selbstorganisation. Erwachsenen werden lediglich die Ergebnisse und Entscheidungen der Selbstverwaltung mitgeteilt, womit diese Stufe bereits über Partizipation hinausgeht. Mit diesem Stufenmodell wird an die Tradition emanzipatorischer Partizipation angeschlossen „die auf Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen in einem mitverantwortlichen gesellschaftlichen Konflikt- und Aushandlungsprozess zielt“ (Knauer & Sturzenhecker, 2005, S. 68). Neben Zwischenstufen wie Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung, die dem Entwicklungsstand und den Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen entsprechend angepasst sind und eine Weiterentwicklung sowie Ausweitung der Beteiligungsrechte gewährleisten, ist eine mitverantwortliche Selbstbestimmung das oberste Ziel.

Demgegenüber entwickelten Blandow, Gintzel und Hansbauer (1999) ein weiteres Stufenmodell (siehe Abb. 4, S.16). Dieses thematisiert jedoch nicht den Grad an Selbstbestimmung bzw. autonomer Entscheidungen einzelner Personen oder Personengruppen an politischen Entscheidungsprozessen, sondern das Maß an Entscheidungsmacht, mit welcher zwei oder mehrere Personen bzw. Personengruppen in einen Entscheidungsprozess eingebunden sind (vgl. Eikel, 2007, S. 20). Im Sinne eines Kommunikations- und Kooperationsprozesses zwischen zwei Parteien, geht es um einen gewissen Grad an Kontrollrechten bzw. Machtverhältnissen in Bezug auf eine Entscheidungssituation. Demnach ist Partizipation vorhanden, wenn keine Person oder Personengruppe für sich autonom entscheidet, sondern mindestens eine Anhörungspflicht gegenüber der anderen Person oder Personengruppe besteht (Stufen II bis VI). Würden zum Beispiel Erwachsene (Personengruppe A) autonom und ohne Verpflichtungen gegenüber Kindern und Jugendlichen (Personengruppe B) bzw. über ihre Interessen und Meinungen hinweg entscheiden, würden letztere nicht partizipieren (sie befinden sich auf Stufe I).



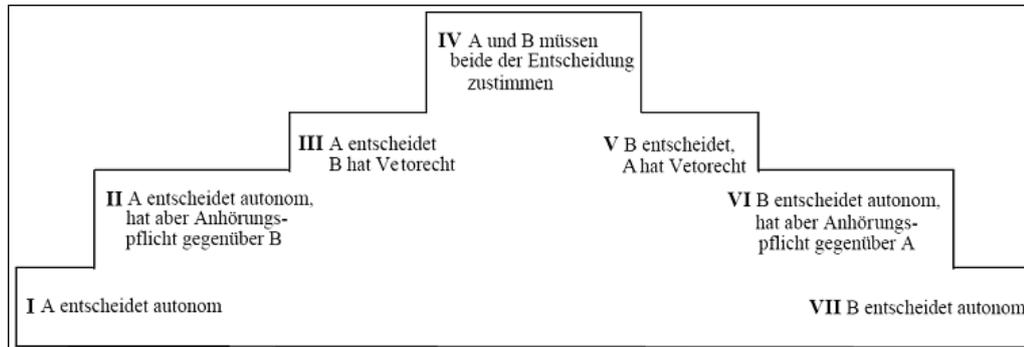


Abb. 4. Beteiligungsstufen zwischen Personen bzw. Personengruppen (nach Blandow et al., 1999, S. 58).

Dieses Beispiel bezieht sich auch auf den umgekehrten Fall zwischen Kindern und Jugendlichen als Personengruppe A und Erwachsenen als Personengruppe B (siehe Stufe VII). Partizipation auf den niedrigsten Stufen ist vorhanden, wenn eine Person oder Personengruppe gegenüber einer weiteren Person oder Personengruppe alleine entscheidet, gegenüber dieser aber eine Anhörungspflicht (siehe Stufe II und VI) besteht bzw. dieser ein Vetorecht eingeräumt wird (siehe Stufe III und V). Die relative Entscheidungsmacht der beiden Parteien in Bezug auf die Entscheidungssituation wird somit durch eine Anhörungspflicht oder ein Vetorecht modelliert. In Anlehnung an dieses Beispiel partizipieren Kinder und Jugendliche (auf Stufe III), wenn sie zwar autonom entscheiden können, Erwachsenen aber ein Votum einräumen. Demgegenüber ist die höchste Stufe von Partizipation zwischen zwei Personengruppen oder Personen erreicht, wenn beide Parteien die gleichen Kontrollrechte bezüglich einer Entscheidungssituation besitzen (z.B. wenn Erwachsene wie Kinder und Jugendliche auf einer gleichwertigen Entscheidungsebene gleiche Stimmrechte haben).

Vor dem Hintergrund der beiden vorgestellten Stufenmodelle wird deutlich, dass Partizipation unter zwei Perspektiven näher betrachtet werden kann: In Anlehnung an das erste Stufenmodell als politische Partizipation, bei der die Einflussnahme an politischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen im Vordergrund steht und in Anlehnung an das zweite Stufenmodell als soziale Partizipation, bei der der auf Aushandlung beruhende Kommunikations- und Kooperationsprozess, zum Beispiel zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, in den Vordergrund rückt.

2.3.2 Demokratische Partizipation

Diese zwei unterschiedlichen Perspektiven greift Eikel (2007) auf und entwickelt ein eigenes Partizipationsverständnis. Dabei beschreibt sie im Gegensatz zu den beiden dargestellten Stufenmodellen ein Konzept, das weder allein durch den Grad an Selbstbestimmung bzw. autonomer Entscheidungen einer Person oder Personengruppe, noch durch das Maß an Entscheidungsmacht zwischen Personen und Personengruppen (in einem Entscheidungsprozess) bemessen werden kann (vgl. Eikel, 2007, S. 20). Partizipation im Sinne einer demokratischen Partizipation von Individuen und Gruppen in der

Gesellschaft verlangt mehr: zwar auch (verfasste) Möglichkeiten einer Einflussnahme an politischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen sowie Strukturen für einen auf Aushandlung beruhenden Kommunikations- und Kooperationsprozess, aber auch die Fähigkeit zur selbstbestimmten Entscheidung bzw. Selbstorganisation und zur demokratischen Aushandlung bzw. Konsensfindung, denn „schließlich geschehen auch Mitentscheidung und aktive Mitgestaltung nicht in individueller Isolation“ (Eikel, 2007, S. 20), sondern immer auch im direkten oder indirekten Kontakt mit anderen Personen oder Personengruppen. Eikel lehnt sich in ihrem Modell somit eng an das Konzept sozialer Partizipation an, das, innerhalb eines Phasenmodells, Strukturen für einen auf Aushandlung beruhenden Kommunikations- und Kooperationsprozess beschreibt (Anbahnung, Projektierung und Realisierung) sowie insbesondere Fähigkeiten zum Gruppeneinstieg und zur gemeinsamen Realisierung von Ideen, Zielen und Handlungen mit einer sozialen Gruppe thematisiert (nachdem eine Kontaktaufnahme zu der Gruppe erfolgt ist). Dementsprechend verbindet sie ihr Partizipationsverständnis nicht nur mit Partizipationsmöglichkeiten, sondern stellt hauptsächlich Fähigkeiten zur Partizipation in den Vordergrund, denn wenn jemand partizipieren will, braucht er nicht nur die Möglichkeit z.B. zur Selbstbestimmung, sondern auch die Fähigkeit dazu.

Eikel versteht dabei unter Partizipation drei unterschiedliche Handlungsformen: demokratische Mitsprache und Aushandlung, politische Mitbestimmung und Mitentscheidung sowie aktive Mitgestaltung und Engagement. Diese drei einzelnen Partizipationskomponenten werden zusammengefasst zu einem übergreifenden Begriff: „demokratische Partizipation“.

Mitbestimmung und Mitentscheidung	<ul style="list-style-type: none"> - Gleiche Stimmrechte - Information und Wissen - Urteils- und Entscheidungsvermögen - Interessenvertretung und Repräsentativität
--	---

Abb. 5. Zusammenfassende Darstellung zur demokratischen Handlungsform der Mitbestimmung und Entscheidung (modifiziert nach Eikel, 2007, S. 16).

Partizipation durch demokratische Mitsprache und Aushandlung ist mit sozialer Partizipation zu vergleichen und findet in Form von Diskutieren, Debattieren und Deliberieren ihre Umsetzung. Durch Argumente, Überredungskunst und Verhandlungsprozesse kann nicht nur eine Teilhabe an demokratischer Meinungsbildung, sondern die Verwirklichung gemeinsamer Handlungsstrategien erfolgen. Dementsprechend stehen die interaktiven Formen einer direkten oder indirekten Kommunikation im Vordergrund. Die Mitsprache und Aushandlung durch Diskutieren, Debattieren und Deliberieren erfordert die Artikulation eigener Vorstellungen und Meinungen, das Einbeziehen von verschiedenen Perspektiven und Ansichten sowie, im Diskurs mit anderen, die Befähigung, diese abwägen zu können. Folglich kommt es durch einen Dialog (zuhören und aufeinander eingehen) und einer Deliberation (Fakten und Argumente abwägen) zu einer Aushandlung (Gemein-

samkeiten und Vereinbarungen aushandeln). Durch diesen Prozess kann jeder eine begründete Meinung aufbauen sowie Vorstellungen und Orientierungen anderer nachvollziehen und teilen. Wiederum zusammenfassend lässt sich folgende Darstellung für die Mitsprache an demokratischer Meinungsbildung und Artikulation festhalten (s. Abb. 6.).

Mitsprache und Aushandlung	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsprozess - Artikulation von Vorstellungen u. Meinungen - Dialog, Deliberation und Aushandlung - Kooperation und Argumentation
---------------------------------------	---

Abb. 6. Zusammenfassende Darstellung zur demokratischen Handlungsform der Mitsprache und Aushandlung (modifiziert nach Eikel, 2007, S. 17).

Partizipation durch aktive Mitgestaltung und Engagement stellt demgegenüber nicht den Kommunikationsprozess, sondern das aktive Handeln und Engagement in den Vordergrund. Durch Eigeninitiative und Selbstorganisation soll aktiv die eigene Lebenswelt gestaltet werden. Dazu werden ansprechende Beteiligungsmöglichkeiten benötigt, an denen Jugendliche freiwillig und aufgrund eigener Interessenslage, z.B. auf informeller Ebene (nicht-institutionalisiert, ohne formelle Verfahrensregelungen), Einfluss nehmen können. Im Mittelpunkt stehen dabei eigene und gemeinsame Vorstellungen, Werte und Ziele, die ergebnisorientiert und auf bestimmte Themen hin gestaltet und selbstständig umgesetzt werden. Für eine aktive Mitgestaltung und ein Engagement z.B. in einem Projekt werden Informationen und Wissen über bestimmte Planungs- und Durchführungsmethoden benötigt. Das „Was“, „Wann“, „Wie“, „Warum“ und „Womit“ muss gemeinschaftlich und in Kooperationen definiert werden können. Jeder „Mitgestalter“ sollte sich mit seinen individuellen Eigenschaften und Leistungen in die Planung, Durchführung und Auswertung mit einbringen und selbstbestimmt Verantwortung für Angelegenheiten übernehmen. Eine Motivation zur aktiven Mitgestaltung sollte dabei Ausgangsvoraussetzung sein. Die aktive Mitgestaltung in Bezug auf die Teilhabe an der aktiven Gestaltung der eigenen Lebenswelt wird folgendermaßen zusammengefasst (s. Abb. 7.).

Mitgestaltung und Engagement	<ul style="list-style-type: none"> - Aktives Handeln und Problemlösen - Information und Wissen - Eigeninitiative und Motivation - Selbstorganisation - Projektmanagement - Verantwortungsübernahme - Kooperation und Gemeinsinn
---	--

Abb. 7. Zusammenfassende Darstellung zur demokratischen Handlungsform der Mitgestaltung und des Engagements (modifiziert nach Eikel, 2007, S. 18).

Partizipation in den drei dargestellten Akzentuierungen wird als zentrales Prinzip von Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform verstanden, denn zum einen soll und kann im Sinne einer politischen Mitbestimmung nicht vollkommen auf das Abgeben einer Stimme verzichtet werden, zum anderen „erfordert demokratische Partizipation auch die Kooperation und Zusammenarbeit in Gruppen und Netzwerken, die entsprechende Kommunikationsprozesse in Form demokratischer Mitsprache und Aushandlung umfassen“ (Eikel, 2007, S. 19) sowie Formen aktiver Verantwortungsübernahme, die eine Teilhabe an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt, insbesondere an Angelegenheiten, die das unmittelbare Zusammenleben betreffen, mittels aktiver Mitgestaltung und Engagement ermöglichen.

2.3.3 Gütekriterien von Partizipation

Neben der Identifikation günstiger struktureller Bedingungen für Partizipation können bereits existierende Gütekriterien herangezogen werden, um Empfehlungen für Partizipationsbemühungen entwickeln zu können. Der Deutsche Bundesjugendring (2009) nennt vier grundlegende Ansprüche an Partizipation in Jugendverbänden:

1. **Ernsthaftigkeit:** Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen muss ernst genommen werden und transparent in die Umsetzung der Beschlüsse einfließen.
2. **Altersangemessenheit:** Die Beteiligungsmöglichkeiten müssen die geistigen entwicklungspsychologischen Voraussetzungen der Zielgruppe berücksichtigen.
3. **Integration:** Beteiligungsverfahren sind offen zu gestalten, um beispielsweise bildungs-, schicht- und geschlechtsbezogene Selektionsprozesse möglichst zu vermeiden.
4. **Methodenvielfalt:** Mittlerweile wurden vielfältige Methoden formuliert, die Partizipation auf unterschiedliche Weise unterstützen können. Mögliche Methoden sind beispielsweise die Mediation, die Zukunftswerkstatt oder das Planspiel. Welche Methoden geeignet sind, hängt dabei stark von den Rahmenbedingungen und hier speziell von der Zielgruppe ab.

Aus dieser Grundlage lassen sich 14 Kriterien für eine angemessene Beteiligung ableiten (Deutscher Bundesjugendring, 2009):

1. Es gibt tatsächlich etwas zu entscheiden.
2. Kinder und Jugendliche können sich direkt und indirekt beteiligen.
3. Kinder und Jugendliche werden über ihre Mitbestimmungsrechte aufgeklärt.
4. Alle Beteiligten sind von Anfang an beteiligt.
5. Am Anfang jeder Beteiligung wird ein weitgehender Informationsgleichstand hergestellt.
6. Die Beteiligung wird von Kindern und Jugendlichen inhaltlich vorbereitet. Sie werden dabei von kompetenten Vermittler/innen unterstützt.

7. Es herrscht Transparenz in Bezug auf Entscheidungen und Ziele.
8. Die Attraktivität von Beteiligungsformen wird gewährleistet. Dies wird u.a. über reale Gestaltungsmöglichkeiten, Lebensweltbezug, Altersangemessenheit und Methodenvielfalt erreicht.
9. Zwischen der Planung und der Umsetzung von Beteiligungsvorhaben bestehen enge zeitliche Zusammenhänge.
10. Ein angemessener Zeitraum für die Beteiligungsprozesse ist zu gewährleisten.
11. Das Funktionieren von Kommunikation und Interaktion ist eine wesentliche Grundlage für gelingende Beteiligungsprojekte.
12. Partizipation ist nicht umsonst zu haben. Von vorneherein sind Budgets so zu gestalten, dass den vielfältigen Ansprüchen an Beteiligung Rechnung getragen wird.
13. Die Ergebnisse der Beteiligung sind für die Kinder und Jugendlichen nachvollziehbar und erkennbar.
14. Der Transfer der Ergebnisse in die Entscheidungsabläufe von Politik und Verwaltung gelingt.

Diese Punkte sind im Rahmen der theoretischen Grundlegung nicht als bindendes Kriterium zu verstehen sondern bieten eine Orientierungshilfe für die spätere Einordnung und Beurteilung der untersuchten Beteiligungskontexte.

2.4 Partizipationsstrukturen in Vereinen des Pferdesportverbands Westfalen e.V.

Dem Pferdesportverband Westfalen liegen bereits einige Zahlen zur Beschreibung der Partizipationsstrukturen vor. Innerhalb des PV gibt es, verglichen am Bundesdurchschnitt, besonders viele größere Reitvereine ab 100 Mitgliedern. So umfassen die 70% der Vereine des PV mehr als 100 Mitglieder, während beispiels-



weise in Brandenburg 80% der Vereine weniger als 50 Mitglieder haben. Ebenso sind die Vereine des PV in Bezug auf den Organisationsgrad der Jugend im Durchschnitt gut aufgestellt (vgl. Tab. 1). So benennen 84,6% der westfälischen Vereine einen Jugendvertreter mit Sitz im Vereinsvorstand, was im Bundesdurchschnitt nur 58,5% der Reitvereine und 49,1% der Vereine insgesamt tun. Dass dieser Vertreter durch die Jugendlichen selbst gewählt wird, ist in Westfalen in 75,0% der Reitvereine der Fall (Bundesdurchschnitt Reitvereine 45,7%). Auch ein Jugendsprecher wird besonders häufig eingesetzt (56,7% zu 37,5%).

Kein nennenswerter Unterschied liegt in Bezug auf ein Stimmrecht der Jugendlichen in der Mitgliederversammlung vor: 32,7 Prozent im PV stehen 31,1 Prozent des Bundesdurchschnitts gegenüber. Über gar keine dieser als zentral für den Organisationsgrad der Jugend betrachteten Einrichtungen verfügen 5,8% der westfälischen Vereine und stehen damit wiederum deutlich besser organisiert da als der Bundesdurchschnitt der Reitvereine mit 16,2%.

Tab.1. *Organisationsgrad der Jugend (Anteile Vereine in Prozent) (Breuer & Wicker, 2009).*

Beteiligungsmöglichkeit und Interessenvertretung	Pferdesport Westfalen	NRW allgemein	Pferdesport BRD	Bund allgemein
Jugendvertreter mit Sitz im Vereinsvorstand	84,6	57,6	58,5	49,1
Jugendliche wählen den Jugendvertreter	75,0	52,7	45,7	37,0
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	56,7	37	37,5	28,6
Eigener Jugendvorstand	38,5	34	16	20,9
Stimmrecht der Jugendlichen in der MV	32,7	35	31,1	35,3
Keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	5,8	15,4	16,2	24

Anzumerken ist, dass der Organisationsgrad der Jugend in einem Zusammenhang mit der Vereinsgröße steht. So fallen insbesondere bei Vereinen mit weniger als 50 Mitgliedern die unterdurchschnittlichen Beteiligungsmöglichkeiten der Jugendlichen auf (Breuer & Wicker, 2009).

Insgesamt zeigt sich der Pferdesportverband Westfalen damit als ein Vorreiter der organisierten Jugendarbeit, was zum Teil allerdings durch die im Schnitt vergleichsweise großen Vereine begünstigt wird. Im Rahmen der Studie ist mit entsprechend hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass den besuchten Vereinen Partizipation und Jugendarbeit nicht fremd sind und entsprechend differenziert zu diesen Themen Stellung genommen werden kann.

Da Teilhabe auch auf nicht formal festgelegten Wegen möglich ist, spielt zusätzlich der Zeitumfang eine Rolle, in dem am Vereinsleben teilgenommen wird. In diesem Bereich haben Reitvereine, nicht zuletzt wegen der anfallenden Pflege- und Säuberungsarbeiten eine besondere Stellung. So zeigte sich in einer Umfrage unter Reitern innerhalb des Pferdesportverbands Westfalen, dass über die Hälfte der Befragten mehr als 10 Stunden in der Woche auf dem Vereinsgelände verbringt. Dies lässt vermuten, dass die informelle Beteiligung eine große Rolle im Vereinsleben spielt.

In selbiger Befragung wurde auch direkt nach dem Umfang von Mitbestimmungsmöglichkeiten gefragt. Hier gaben in den verschiedenen Bereichen etwa 30% der Befragten an, oft bzw. immer mitbestimmen zu können.

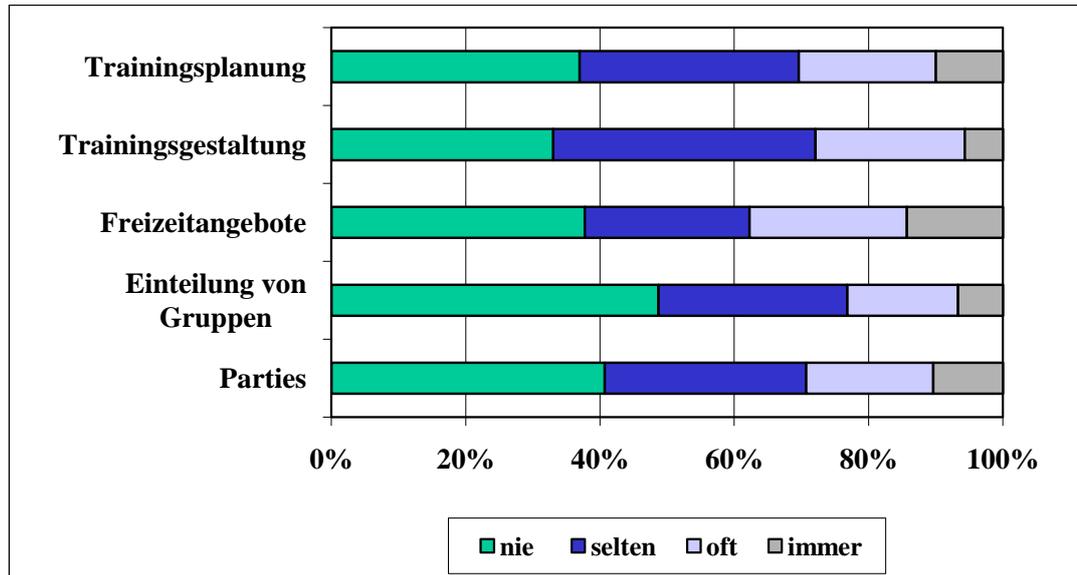


Abb. 8. Mitbestimmung im Reitverein (Neuber, 2006).

3 Zusammenfassung und Fragestellungen

Gegenstand der Untersuchung sind **Generationenverhältnisse** und **Partizipation** in **Reitsportvereinen**. Generell besitzen Sportvereine in ihrer Eigenschaft als freiwillige Organisationen fünf gemeinsame Strukturmerkmale: freiwillige Mitgliedschaft, Orientierung an den Interessen der Mitglieder, Demokratische Entscheidungsstrukturen, Unabhängigkeit vom Staat sowie ehrenamtliche Mitarbeit (vgl. Kap.2.1). Zur grundlegenden Einordnung von **Vereinsstrukturen** bietet Mintzberg (1989) fünf Konfigurationstypen an. Neben dieser allgemeinen Kategorisierung sind vor allem partizipationsbezogene Strukturen in den Blick zu nehmen (vgl. Kap. 2.3).

Generationen können anhand des Alters voneinander abgegrenzt werden. Zur Kategorisierung der **Generationenverhältnisse** wird dabei auf die Begriffe von Mead (1971) zurückgegriffen. Ein **post-, ko-, bzw. präfiguratives** Verhältnis beschreibt demnach ein hierarchisch gerichtetes Verhältnis. So ist zum Beispiel ein Lernen, das vor allem am Wissen und den Werten der älteren Generation ausgerichtet ist, postfigurativ charakterisiert (vgl. Kap. 2.2.2).

Um den vorherrschenden Grad an **Partizipation** einordnen zu können, der in den verschiedenen Vereinen beobachtet wird, wird auf die **Stufenleiter** nach Schröder (1995) zurückgegriffen. Die hier verwendeten Begrifflichkeiten erlauben eine differenzierte Einordnung innerhalb einer überschaubaren Skalierung.

Vor dem Hintergrund des Projektes ‚Erfahrung trifft Begeisterung‘ sind entsprechend der drei zentralen Untersuchungsgegenstände folgende Fragestellungen zu bearbeiten:

1. Welche spezifischen Strukturen weisen die befragten westfälischen Pferdesportvereine auf?
2. Wie lassen sich die Generationenverhältnisse in den befragten westfälischen Pferdesportvereinen charakterisieren?
3. Welche Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche bieten die befragten westfälischen Pferdesportvereine?
4. Welche Wechselwirkungen von Generationenverhältnissen, Vereinsstrukturen und Partizipationsmöglichkeiten lassen sich für die befragten westfälischen Pferdesportvereine beschreiben?

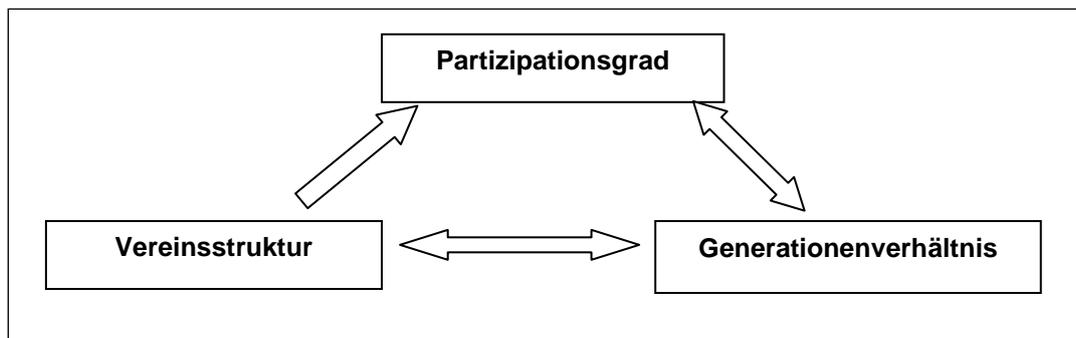


Abb. 9. Schematische Darstellung zur Fragestellung.

4 Forschungsdesign

Entsprechend des explorativen Charakters der Fragestellungen wurden in erster Linie qualitative Erhebungsverfahren genutzt. Bei jedem Vereinsbesuch kamen je vier Instrumente zum Einsatz.

4.1 Methoden

4.1.1 Strukturanalyse

Zur Untersuchung der Vereinsstrukturen wurde pro Verein ein Vorstandsmitglied (in der Regel Vorsitz oder Stellvertretung) in einem standardisierten Interview befragt. Nach Bedarf wurden diese Informationen mit Hilfe von Vereinsstatistiken ergänzt.

Der zugrunde liegende Fragebogen beinhaltet im ersten Teil allgemeine Strukturdaten wie Gründungsjahr, Ausrichtung, Größe und Mitgliederstruktur des Sportvereins. Im Vordergrund dieses Interviewabschnitts stand eine erste Einordnung des Vereins. Im zweiten Teil des Fragebogens wurde auf die speziellen Strukturen eingegangen, wie die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und die Anzahl der Schulpferde. Letzteres könnte von Bedeutung sein, da Schulpferdereiter vermutlich in der Regel mehr Zeit auf dem Vereinsgelände verbringen als Reiter, die mit dem eigenen Pferd zum Verein fahren. Im letzten Abschnitt wurde die Organisationsstruktur des jeweiligen Vereins hinterfragt. Das leitende Erkenntnisinteresse bestand darin, einen Überblick über die Vorstandsarbeit, insbesondere im Jugendbereich, zu erhalten. Neben Fragen zur Entscheidungsfindung wurden

hier vor allem die Partizipationsrechte von Kindern und Jugendlichen beleuchtet. Hier wurde nach organisatorischer und sportnaher Mitbestimmung, der Ermittlung von Wünschen der Jugendlichen und dem Umgang mit dem Jugendetat/der Jugendkasse gefragt. Die standardisierten Interviews wurden mit den Interviewpartnern jeweils im Reiterstübchen durchgeführt. Alle Interviews fanden zur frühen Nachmittagszeit und in der Regel während des Reitbetriebs statt. Dass die Interviewten unter Zeitdruck standen, ist als unwahrscheinlich zu beurteilen. Vor den Interviews gab es jeweils eine kleine Führung über das Gelände, so dass die Interviewer sich ein erstes Bild vom Verein machen konnten und ein informelles, alltagskommunikatives Gespräch geführt werden konnte, in dem sich die Gesprächspartner/innen aufeinander einstellten und Erlebnisse verarbeitet wurden. Auch zeigten einige Interviewpartner Nervosität gegenüber der anstehenden, ungewohnten Situation des Interviewt-Werdens, die in dieser Zeit abgebaut wurde. Die persönliche Gesprächsatmosphäre wurde darüber hinaus genutzt, um das weitere Vorgehen und die Rahmenbedingungen des anstehenden Interviews zu erläutern. Es wurde darauf hingewiesen, dass

- die Fragen möglichst ausführlich und nicht unter Zeitdruck zu beantworten sind,
- es keine richtigen und falschen Antworten gibt,
- sowie bei Fragen und Unklarheiten der Interviewer jederzeit zur Verfügung steht und behilflich ist.

Nachdem im Vorfeld des Interviews persönliche Fragen zum Amt und zur Funktion innerhalb des Vereins gestellt wurden, konnte anschließend mit Fragen zur allgemeinen Organisationsstruktur begonnen werden. Die Interviews wurden bis auf eine Ausnahme zu zweit durchgeführt, so dass ein Interviewer sich auf die Befragung konzentrieren konnte, während der zweite die Antworten der Befragten direkt im Bogen festhielt. War es nicht möglich, das Interview zu zweit durchzuführen, wurde dieses zur besseren Nachvollziehbarkeit zusätzlich per digitalem Tonbandgerät aufgezeichnet. Nach Abschluss des Interviews wurden die Antworten im Fragebogen per PC notiert und in normales Schriftdeutsch transkribiert.

4.1.2 Interviews mit Vorstandsmitgliedern

Um abschätzen zu können, welche Einstellungen und Einschätzungen die Erwachsenen Vereinsverantwortlichen bezüglich der Beteiligung von Jugendlichen haben, wurden Interviews geführt. Diese sollen außerdem aufzeigen, ob es zum einen zwischen den Vereinen und zum anderen zwischen Jugendwarten und anderen Vorstandsmitgliedern unterschiedliche Auffassungen gibt. Die Interviews mit Verantwortlichen wurden im Rahmen der Befragung zur Strukturanalyse direkt im Anschluss durchgeführt. Die Befragungs- und Datenerfassungsmethode sowie die Bedingungen, unter denen die Interviews stattfanden, entsprechen daher den Angaben in Kap. (4.1.1) mit dem Unterschied, dass dieser Teil der Befragung auch mit den Jugendwarten durchgeführt wurde.

4.1.3 Problemzentrierte Interviews mit jugendlichen und erwachsenen Vereinsmitgliedern

Um zu einem umfassenden Bild der Meinungen der Vereinsmitglieder zu kommen, wurden problemzentrierte Interviews mit Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt. Ziel dieser Interviews war es, Informationen zum vorherrschenden Generationenverhältnis zu erlangen, eine Bewertung der Partizipationsmöglichkeiten und -strukturen zu erfahren und zu prüfen, welche Strukturen den Jugendlichen überhaupt bekannt sind.

Die Befragung fand als Gruppeninterview mit zwei bis drei Jugendlichen anhand eines Leitfadens (s. Anhang) statt. Pro Verein wurde auch ein Erwachsener ohne besonderes Amt im Verein einzeln, anhand desselben Leitfadens befragt, in erster Linie um die Aussagen der Jugendlichen mit der Perspektive der Erwachsenen abgleichen zu können. Die ausgewählten Vereine wurden vor der Befragung über den Termin und den Hintergrund der Befragung informiert. Ein großer Teil der Befragten wusste somit schon im Vorfeld, dass er interviewt werden würde – andere wurden aber auch spontan aus dem laufenden Reitstundenbetrieb heraus ausgewählt. Die konkreten Fragen des Interviews waren keinem der Interviewten vorher bekannt. Die Durchführung erfolgte eng am Leitfaden, wobei aber assoziierende Gedankenstränge auch aufgegriffen und durch Nachfragen weiter verfolgt wurden. Zur besseren Nachvollziehbarkeit wurden durch den Interviewer an verschiedenen Stellen Zurückspiegelungen und Verständnisfragen eingesetzt. Die Interviews wurden in ruhiger Atmosphäre, in der Regel im Reiterstübchen durchgeführt. Gelegentlich konnte es vorkommen, dass auch andere Personen kurzfristig das Stübchen betreten. Ein Einfluss auf den Interviewverlauf durch Außenstehende ist jedoch nicht anzunehmen.

Die Interviews wurden vollständig mit einem Diktiergerät aufgezeichnet und zeitnah, in der Regel binnen drei Tagen, transkribiert. Auf eine Videoaufzeichnung wurde verzichtet, da die visuelle Kontrolle auf die Befragten hemmend wirken kann und bei zwei bis drei Personen die Zuweisung der Stimmen zu den Sprechern noch problemlos ohne Bildmaterial möglich ist. Die Transkriptionen wurden von zwei verschiedenen Personen unter gegenseitiger Rückmeldung durchgeführt. Bei der Transkription wurde nur der möglichst genaue Wortlaut festgehalten. Lachen und längere Pausen wurden kenntlich gemacht, wenn sie entsprechend auffällig hervortraten. Alle weiteren, nicht für die Interpretation erforderlichen Regungen wurden herausgefiltert. Die Transkription erfolgte Computergestützt mit Hilfe der Software F4. Die Weiterverarbeitung und Reduktion wurden mit der Textverarbeitung Word und der Tabellenkalkulation Excel durchgeführt. Für die Analyse wurde die vollständige Transkription zu Grunde gelegt. Auslassungen nicht relevanter Bestandteile wurden erst im Zuge der Zusammenfassung vorgenommen. Die Reduktion zu Kategorien erfolgte im Sinne von Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse (2003). Dabei wurden die Kategorien induktiv aus dem Text herausgebildet – allerdings mit der groben Strukturierung nach ‚Struktur‘, ‚Generationenverhältnis‘ und ‚Partizipationsmöglichkeiten‘ als Filter im Hinterkopf. Im Laufe der Reduktion wurde eine zusätzliche Variable zu jeder gebildeten Kategorie hinzugefügt, die die Aussagen in Ausdruck (A), Struktur (S) oder

eine Kombination (AS) unterscheidet. Mit Ausdruck wurden solche Kategorien markiert, die das Ergebnis als eine Auswirkung von etwas repräsentieren. Als Struktur wurden hingegen Aussagen kategorisiert, die eine Voraussetzung oder Begebenheit beschreiben, aus denen etwas resultiert. Die Kombinationskategorie ‚AS‘ wurde angewandt, wenn eine Kategorie aus dem Kontext heraus in beide Richtungen ausgelegt werden konnte, oder wenn die Kategorie direkt einen vollständigen Zusammenhang zwischen einer Struktur und eines Ausdrucks beinhaltet. Die unterschiedlichen Informationen und Bewertungen, die die Befragten liefern, werden entsprechend strukturiert und interpretiert, damit sie später in der Synthese mit den weiteren Untersuchungsbausteinen direkt auf die Fragestellungen bezogen werden können.

4.1.4 Teilnehmende Beobachtung

Um die Aussagen aus den Interviews, insbesondere in Bezug auf das Generationenverhältnis, besser einschätzen zu können, wurden bei jedem Besuch auch einzelne Beobachtungen festgehalten. Damit kommt diesem Teil der Untersuchung vor allem eine rückversichernde Funktion zu.

Die durchgeführten Beobachtungen beziehen sich auf konkrete Situationen außerhalb der Interviews, in denen es zu Interaktionen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen kam. Berücksichtigt wurden dabei alle Situationen, unabhängig davon, ob sie aus einer Reitstunde oder anderen Aktivitäten heraus entstanden. Interaktionen von Jugendlichen mit dem Interviewteam wurden nicht festgehalten, da sie nicht dem entsprechen, was im gewöhnlichen Vereinsalltag zu erwarten ist. Um die Beobachtungen zu strukturieren, wurde ein Beobachtungsbogen entwickelt. Dem Bogen folgend wurde jede Situation im Freitext als erstes einem Kontext (zum Beispiel ‚Reitstunde‘) zugeordnet. Dann wurde durch Ankreuzen angegeben, ob die Initiative zur Interaktion vom Erwachsenen oder vom Jugendlichen ausging. Auf einer dreistufigen Skala konnte durch den Beobachter bewertet werden, ob die Situation eher prä- oder postfigurativ geprägt war. Abschließend folgte dann eine kurze Beschreibung der konkreten Situation in etwa zwei bis fünf Sätzen. Neben einigen strukturellen Angaben zur gesamten Beobachtungsaktivität (Start und Dauer der Beobachtung, Anzahl der beobachteten Situationen, etc.) wurden zum Ende des jeweiligen Vereinsbesuchs zwei Skalen zum Gesamteindruck bearbeitet. Die erste dient der Bewertung der Atmosphäre in fünf Stufen von gelöst bis angespannt. Die zweite bezieht sich, ebenfalls in 5 Stufen, auf das Generationenverhältnis von prä- bis postfigurativ. Beide Skalen wurden anhand des Gesamteindrucks und nicht nur aufgrund der einzelnen Beobachtungen, unter gemeinsamer Absprache im Interviewteam ausgefüllt.

4.1.5 Gruppendiskussion mit Jugendlichen

Nach den ersten Vereinsbesuchen zeichnete sich ab, dass einige Ergebnisse und Aussagen noch abzusichern sind. Um dies zu erreichen wurde die Gruppendiskussion als

ergänzende Methode ausgewählt. Während die bereits beschriebenen problemzentrierten Interviewformen nur wenig Spielraum außerhalb des Interviewleitfadens lassen, werden den Befragten im Rahmen einer Gruppendiskussion nur Gesprächsimpulse gegeben, die in provokativer Form zu einer Diskussion anregen sollen. Diese Diskussion wird zum einen deutlich geringer durch den Interviewer gesteuert, vor allem aber sollen durch die Diskussionssituation einer größeren Gruppe in besonderem Maße (gegensätzliche und) kritische Meinungen zu den ausgewählten Themen forciert werden.

Durchgeführt wurde die Methode an einer Gruppe von fünf Jugendlichen des RV Oberkirchen unter ansonsten identischen Durchführungs- und Auswertungsbedingungen wie die problemzentrierten Interviews (vgl. Kap. 4.1.3). Die Diskussion wurde jedoch zusätzlich per Videoaufzeichnung festgehalten, um später eine eindeutige Zuordnung der Aussagen zu den Personen zu ermöglichen.

4.2 Untersuchungsgruppen

Die Auswahl der Vereine erfolgte in enger Absprache mit dem Pferdesportverband Westfalen. Ausgewählt wurden Vereine, die sich bereits durch besonderes Engagement in der Jugendarbeit hervorgetan hatten, so dass davon ausgegangen werden konnte, dass partizipationsförderliche Strukturen und verschiedene innovative Ideen identifizierbar sein werden. Bei der Auswahl wurde zusätzlich berücksichtigt, dass die Vereine

- räumlich über das gesamte Einzugsgebiet des Pferdesportverbands Westfalen verteilt liegen,
- sowohl in Ballungsgebieten als auch ländlichen Gebieten angesiedelt sind,
- ein breites Spektrum des Pferdesports anbieten (beispielsweise auch ein Verein mit einem Fahr-Schwerpunkt).

Alle ausgewählten Vereine umfassen ungefähr 300 Mitglieder, was für den Bundesdurchschnitt für Reitvereine eher groß ist, für den Untersuchungsbereich Westfalen aber durchaus eine übliche Größe darstellt (vgl. Kap. 2.4)

Verein	Strukturanalyse und Einstellungsfragebögen	Gruppeninterviews Jugendliche	Interviews Erwachsene
Zucht-, Fahr- und Reiterverein Neuenkirchen e.V.	Christine Brünning , Vorsitzende & Geschäftsführerin Katharina , Jugendsprecherin	Steffi, Miriam & Lena Julia, Eva & Kathrin	Barbara
Reit- und Fahrverein Begatal Blomberg e.V.	Stefanie Benfje , Kassenwartin Fabian Gieling , Jugendsprecher	Lisa & Marina Sarah & Melanie	Bernd
Dortmunder Reiterverein	Margarete Nill , Vorstandsmitglied (die Jugendbeauftragte)	Nina & Denise Elena & Judith	<i>Aus organisatorischen Gründen nicht durchführbar</i>
Mindener Pferdezucht-, Reit- und Fahrverein e.V.	Udo Stahl , Kassenwart und Kaufmännischer Geschäftsführer Sven Forberk , Jugendwart	Christina & Ina Lukas & Wiebke	Birgit
Reiterverein Oberkirchen	Oliver Spranke & Christoph Klauke , 1. und 2. Vorsitzender Theresa Kemper , Jugendwartin	Carola & Annika Anja & Sophia	Marianne

Tab. 2. Übersicht zu den Untersuchungsgruppen.

Die **Gruppeneinstellung** wurde im RV Oberkirchen mit Tatjana, Sophia, Carola, Anja, Tim durchgeführt.

5 Ergebnisse

5.1 Spezifische Strukturen von Pferdesportvereinen in Westfalen

5.1.1 Grundlegende Einordnung

Im Sinne von Heinemann (2004, vgl. Kap.2.1.2), sind alle untersuchten Vereine der **einfachen Struktur** zuzuordnen. Dieser Typus mit einer flachen Hierarchie, in dem die Mitglieder in der Regel direkten Zugang zur Vereinsführung haben, beschreibt Heinemann (2004) als typisch für kleine Vereine in der Gründungsphase. Für Reitvereine, die gemessen an anderen Sportvereinen mit einer Mitgliederzahl von etwa 40-300 Personen (in Westfalen im Schnitt noch etwas größer) generell etwas kleiner sind, ist dies jedoch die gängige Struktur. Dies ist auch eine Folge der **Einspartigkeit**. Denn auch wenn Reitvereine neben der Dressur auch Springen, Voltigieren und in einigen Fällen auch Fahren anbieten, ist das nicht mit der Mehrspartigkeit gängiger Breiten- und Leistungssportvereine zu vergleichen. Dies wird auch aus den geführten Interviews deutlich, in denen die Befragten durchweg Reiter, Springer, Voltigierer, etc. als eine Gruppe und nicht als getrennte Abteilungen beschreiben.

Eine Besonderheit, gerade mit Blick auf die verhältnismäßig geringen Mitgliederzahlen der Pferdesportvereine,



fällt bezogen auf das Organisationsdesign nach Mintzberg (1979, vgl. Kap. 2.1.1) auf. Denn für Vereine dieser Größenordnung liegt hier eine sehr ausgeprägte Technostruktur vor. Dies ist auf die benötigten Anlagen (Reithalle, Ställe, etc.), die einer spezielleren Pflege bedürfen als es bei anderen Sportvereinen der Fall ist, zurückzuführen. So treffen die Jugendlichen neben den Erwachsenen aus dem Vorstand, den Reitlehrern und erwachsenen Reitern im Vereinsalltag häufiger auf technisches Personal, als das in nicht-Reitvereinen der Fall wäre.

5.1.2 Die Vereine im Einzelnen

Zucht- Reit- und Fahrverein Neuenkirchen

Gegründet 1945 verfolgt der ländlich im münsteraner Umland gelegene ZRFV Neuenkirchen eine sowohl leistungs- als auch breitensportliche Linie. Dabei wird viel Wert auf Jugendarbeit gelegt. Unter den insgesamt 337 Mitgliedern finden sich 91 Kinder und Jugendliche im Alter von 7-14 Jahren und 39 Jugendliche im Alter von 15-18 Jahren. Das Vereinsgelände umfasst eine Reithalle, ein Paddock, einen Reitplatz und ein

Reiterstübchen. Insgesamt stehen 5 Schulpferde zur Verfügung. Kooperationen mit anderen Vereinen oder Institutionen pflegt der Verein keine.

Die Entscheidungsgewalt liegt im Vorstand und in der jährlichen Mitgliederversammlung. Eine Stimme in der Versammlung haben alle Mitglieder ab 18 Jahren. Einen Jugendvorstand gibt es im ZRFV Neuenkirchen nicht.

Die Vorstandsmitglieder sind zwischen 35 und 50 Jahre alt. Dabei ist zu beachten, dass erst vor einigen Monaten eine Verjüngung des Vorstands stattgefunden hat. Entsprechend sind keine Jugendlichen direkt an der Vorstandsarbeit beteiligt. Dafür gibt es regelmäßige Treffen der Jugendlichen, in denen auch vereinsbezogene Dinge angesprochen werden können, die anschließend durch den Jugendwart in den Vorstand getragen werden. Daneben ist es ebenfalls üblich, dass sich Jugendliche direkt auch an andere Vorstandsmitglieder wenden.

Es existiert eine Jugendkasse, die keine regelmäßigen Zuschüsse durch den Verein erhält. Es gibt jedoch finanzielle Unterstützung für bestimmte Vorhaben. Ansonsten werden die Gelder für die Jugendkasse durch Verkaufsstände bei Veranstaltungen und ähnliches akquiriert. Verwaltet wird die Jugendkasse durch den Jugendwart.

Im sportnahen Bereich ist Mitbestimmung ebenfalls möglich, da die Trainer auf konkrete Wünsche eingehen. Einige Bereiche, wie zum Beispiel Mannschaftsentscheidungen werden jedoch in jedem Fall vom Trainer getroffen.

Engagement unterstützt der Verein auf der Hauptversammlung durch Ehrungen und Geschenke. Außerdem wird Trainerhilfe mit 2,50€ pro Stunde honoriert.

Reiterverein Oberkirchen

Der RV Oberkirchen wurde 1977 gegründet und ist damit der jüngste Verein innerhalb der Untersuchung. Er liegt sehr ländlich im sauerländischen Schmallenberg. Innerhalb der größtenteils Breitensportlichen Ausrichtung wird bis in die Leistungsklasse ‚M‘ geritten. Ein Vereinsmitglied reitet in der Klasse ‚S‘. Insgesamt umfasst der Verein 298 Mitglieder (darunter 89 im Alter von 7-14 Jahren, 37 im Alter von 15-18 Jahren und 36 im Alter von 19-26 Jahren). Zur Verfügung stehen 3 Außenplätze 1x (20x40) und 2x (30x60) und eine Reithalle (20x40). Es stehen 4 Ponys und ein Pferd als Schulpferde zur Verfügung, die jedoch nicht dem Verein gehören. Neben der Jugendarbeit ist dem Verein auch die Integration von Menschen mit Behinderungen wichtig. Entsprechend gibt es eine Kooperation mit der 2. Klasse der Valentinsschule, einer Grundschule für Menschen mit Behinderungen.

Entscheidungen werden im RV Oberkirchen auf vier Vorstandssitzungen und einer Mitgliederversammlung im Jahr getroffen. An der Vorstandssitzung nehmen die 7 Vorstandsmitglieder und 6 Beisitzer teil. Die Vorstandsmitglieder sind im Schnitt ca. 40 Jahre alt, darunter ein 20-jähriges Mitglied. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung findet eine Jugendversammlung statt (nach Bedarf kann es auch mehrere Jugendversammlungen im Jahr geben). Stimmberechtigt in der Mitgliederversammlung sind altersunabhängig alle anwesenden Mitglieder. Die Jugendlichen können ihre Anliegen über Jugendspre-

cher und Jugendwart in den Vorstand tragen. Der sehr enge Kontakt zwischen allen Generationen im Vereinsalltag bringt es jedoch mit sich, dass die Jugendlichen selbst regelmäßig mit dem Vorstand in Kontakt sind. So werden die Jugendlichen bei Entscheidungen in der Regel mit einbezogen, da der Verein viel Wert auf Absprachen legt.

Die Jugendwartin verwaltet die Jugendkasse, die von den Jugendlichen durch Verlosungen und Verkäufe selbst finanziert wird. Für Turniere der Mannschaften gibt es Zuschüsse vom Vorstand.

Die Trainer des RV Oberkirchen sind sehr flexibel und gehen auf Vorschläge ein, so dass Mitbestimmung auch im Training möglich ist.

Anerkennung für besonderes Engagement zeigt der Verein durch Urkunden und ‚viel ‚Danke‘ sagen‘.

Mindener Pferdezucht, Reit- und Fahrverein e.V.

Etwas städtisch, nur ein kurzes Stück außerhalb von Minden liegt der Mindener Pferdezucht, Reit- und Fahrverein. Gegründet 1965 ist der Verein nach einer leistungssportlichen Periode nun eher Breitensportlich orientiert. Unter den 231 Mitgliedern befinden sich 34 Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren. Zu Verfügung stehen dem gut ausgestatteten Verein zwei Reithallen (40x20), ein Dressur- und Springplatz (20x60), ein Therapie-Außenplatz mit Longierzirkel, drei Ställe, Paddocks und ein Reiterstübchen. Der Verein verfügt über insgesamt 10 Schulpferde.

Der Verein pflegt eine Kooperation mit einer Förderschule. Außerdem wird Kindern mit Behinderungen aus verschiedenen Einrichtungen die Möglichkeit zum therapeutischen Reiten gegeben.

Die Entscheidungsfindung findet wie üblich in der Vorstandsrunde sowie in der Mitgliederversammlung statt. Die Altersspanne der sechs Vorstandsmitglieder reicht von 30 bis 65 Jahren bei einem Durchschnitt von etwa 50 Jahren. Einen eigenen Jugendvorstand gibt es nicht. Allerdings treffen sich die Jugendlichen und der Jugendwart auf bis zu 2 Jugendversammlungen im Jahr, auf denen unter anderem Jugendwart und Jugendsprecher gewählt werden. Beteiligung ist den Jugendlichen über den Jugendwart im Vorstand möglich, und ab dem 16. Lebensjahr durch eine eigene Stimme in der Hauptversammlung. Für die Jugendarbeit steht ein Jugendkonto zur Verfügung, das vom Jugendwart verwaltet wird. Es finanziert sich aus Spenden sowie durch Zuschüsse des Vorstands für bestimmte Vorhaben.

Durch sehr flexible Trainer ist eine Mitbestimmung durch die Jugendlichen in den Reitstunden durchaus möglich.

Anerkennung für besonderes Engagement zeigt der Verein durch namentliche Ehrungen und eine Grillfeier für Helfer. Außerdem finanziert der Verein Gruppenleiterlehrgänge und Pferdepfleger bekommen kostenlose Reitstunden. Auch das Weihnachts- und Karnevalsreiten wird kostenlos angeboten.

Bemerkenswert ist der enge Kontakt, den der Jugendwart zu den Jugendlichen pflegt, wobei er insbesondere neben dem Treffen vor Ort auch moderne Kommunikationsmedien, wie Email und ICQ nutzt.

Dortmunder Reiterverein

Gegründet 1905 ist der RV Dortmund der älteste Verein innerhalb der Untersuchung. Mit Lage innerhalb von Dortmund direkt am Westfalenstadion ist er zugleich mit Abstand der städtischste Verein. Auf dem Gelände befindet sich auch die Polizeireiterstaffel NRW.

Zur Verfügung stehen zwei Reithallen, vier Paddocks, ein Außenplatz und ein Stübchen. Eine nutzbare Weide befindet sich abseits des Vereinsgeländes. Für die Ausbildung sind

10 Schulpferde vorhanden. Der Verein umfasst 198 Mitglieder. Kooperationen pflegt der RV Dortmund mit dem Stadtsportbund und anderen Sportvereinen. Der verhältnismäßig kleine Vorstand besteht aus vier Mitgliedern im Alter von 26 bis 65 Jahren, wobei nur die 26-jährige Person unter 50 Jahre alt ist. Entscheidungen wer-



den in der Vorstandrunde und in der Mitgliederversammlung getroffen. Einen Jugendvorstand gibt es nicht, dafür aber regelmäßige Treffen der Jugendlichen, in denen auch Vereinsbelange diskutiert werden. Ideen werden somit durch den Jugendwart oder aber im direkten Gespräch im Vereinsalltag eingebracht. Die Jugendkasse finanziert sich durch Spenden und Verkäufe auf Veranstaltungen. Zusätzlich bezuschusst der Verein bestimmte Vorhaben.

Eine sportnahe Mitbestimmung, zum Beispiel im Training ist im RV Dortmund nicht üblich. Freiwilliges Engagement honoriert der Verein durch kostenlose Reitstunden und Ehrungen und Lob auf Veranstaltungen.

Reit- und Fahrverein Begatal Blomberg

Der ländlich gelegene Reit- und Fahrverein Begatal Blomberg wurde 1923 gegründet. Die sportliche Ausrichtung ist als Breitensportlich zu bezeichnen. Der Verein umfasst 236 Mitglieder, darunter 68 Jugendliche bis 18 Jahren. Zur Verfügung stehen eine Reithalle, ein Springplatz, Wiesen, ein Paddock und ein nicht vereinseigener Stall. Außerdem gibt es drei Schulpferde. Kooperationen mit anderen Vereinen oder Institutionen liegen nicht vor.

Entscheidungen werden im RuF Begatal Blomberg durch den Vorstand getroffen, der manche Beschlüsse durch die Mitgliederversammlung absegnen lassen muss. Herauszuheben ist der sehr junge Vorstand (18-52 Jahre bei einem Durchschnitt von etwa 30 Jahren) aus insgesamt sechs Personen. Einen Jugendvorstand gibt es nicht. Jedoch tref-

fen sich die Jugendlichen zu einer Jugendversammlung vor der Hauptversammlung. Zusätzlich gibt es jeden zweiten Monat einen Klönabend für die Jugendlichen und alle zwei Wochen findet ein Jugendstammtisch statt. Ein Stimmrecht in der Mitgliederversammlung gibt es ab 18 Jahren.

Die Jugendkasse wird durch den Jugendwart verwaltet und durch den Verein jährlich mit 500,- € bezuschusst. Wer sich als Jugendlicher einbringen will, kann dies über die Jugendsprecher oder Jugendwarte umsetzen. Auch eine direkte Ansprache anderer Vorstandsmitglieder ist möglich. Auf der Vereinshomepage hat die Jugendabteilung einen eigenen Bereich.

Im Bereich der sportnahen Mitbestimmung sind Vorschläge an die Trainer möglich, wobei vor allem die Voltigierer viel mitbestimmen können. Anerkennung für Engagement bietet der Verein durch Helferfeten und 50% Zuschuss für Trainerlehrgänge. Übungsleiter können außerdem Fahrtkosten erstattet bekommen.

Besonders Hervorzuheben ist der 18-Jährige Jugendwart, der als Jugendlicher direkt an der Vorstandsarbeit beteiligt ist.

5.1.3 Zusammenfassung

Mit einer **Bestehenszeit** von knapp über 30 Jahren bis über 100 Jahren sind die ausgewählten Vereine sehr unterschiedlichen Alters. In der Größe unterscheiden sie sich hingegen weniger: alle Vereine umfassen in etwa 300 **Mitglieder**, sodass eine Differenzierung in Bezug auf die Vereinsgröße nicht angebracht erscheint. Mit 300 Mitgliedern gehören die Vereine zu den größeren Pferdesportvereinen, was jedoch im Einzugsgebiet des Pferdesportverbands Westfalen deutlich häufiger vorkommt als im Bundesdurchschnitt (vgl. Kap.2.4). In der **Lage** wiederum unterscheiden sie sich: während der RV Dortmund ungewöhnlich städtisch und der mindener Verein am Stadtrand liegt, sind die übrigen drei Vereine eher bis sehr ländlich zu verorten. Als **Schulpferde** besitzen die Vereine zwischen drei und zehn Tiere. Auch in der räumlichen **Ausstattung** gibt es trotz ähnlicher Mitgliedszahlen Unterschiede. So verfügen zwei Vereine beispielsweise über zwei statt nur einer Reithalle. Kooperationen mit anderen Institutionen, vor allem Schulen, sind durchaus üblich, werden aber unterschiedlich intensiv gepflegt. Die Vorstandsmitglieder der Vereine sind im Schnitt etwa 40 Jahre alt, wobei ein Verein eher bei 35 Jahren und ein Verein eher bei einem Schnitt von 50 Jahren liegt. Herauszuheben sind der RV Begatal Blomberg und der RV Oberkirchen wegen ihrer 18 bzw. 20 Jahre jungen Jugendwarte.

Da die Grenze zwischen der Beschreibung der Partizipationsbezogenen Strukturen und der Partizipationsmöglichkeiten insgesamt (vgl Kap. 2.3) fließend ist, soll an dieser Stelle nur auf die rein formalen strukturellen Aspekte von Partizipation eingegangen werden.

Diese **partizipationsbezogenen Strukturen** sind zwischen den befragten Best-Practice-Vereinen unterschiedlich ausgeprägt. Während einige Vereine ein offizielles Stimmrecht in der Jahreshauptversammlung erst ab einem Alter von 18 Jahren gewähren, ist es in

anderen Vereinen bereits ab 16 Jahren möglich, gleichwertig mitzubestimmen. Ein Verein geht dabei noch weiter und gewährt allen Mitgliedern, die auf der Versammlung anwesend sind unabhängig vom Alter ein volles Stimmrecht, was formal ab einem Altern von sieben Jahren möglich ist.

Darüber hinaus bieten alle Vereine Jugendversammlungen an, die mindestens einmal im Jahr vor der Mitgliederversammlung stattfinden und den Jugendlichen und Jugendwarten die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Meinungen zu bündeln, um diese entsprechend in der Mitgliederversammlung vertreten zu können.

5.2 Generationenverhältnisse in Pferdesportvereinen in Westfalen

Um das Generationenverhältnis zu beschreiben wird insbesondere auf Daten der verschiedenen Interviews sowie auf die Beobachtungen zurückgegriffen. Die Ergebnisse lassen sich strukturieren in Quantität, Qualität und Figuration der Interaktionen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

5.2.1 Quantität

Die **Kontaktdichte** zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in den Vereinen wird von den Befragten unterschiedlich beschrieben. Während die mindener Jugendlichen in beiden Interviews wenig bis kaum Kontakt im Vereinsalltag beschreiben, sprechen die oberkirchener Reiter davon, dass sich die Gruppen im Alltag vermischen und alle viel Kontakt miteinander haben: „Wir haben eigentlich ziemlich viel mit denen zu tun, es ist

jetzt nicht getrennt Kinder und Erwachsene, das ist einfach ganz vermischt“ (Marianne, 46, Oberkirchen); „...is halt schon so, dass wir so viel zusammen machen“ (Anja, 16, Oberkirchen). Beispielsweise in Dortmund berichten die Jugendlichen von eher seltenem Kontakt zu Erwachsenen: „Also nicht so direkt,



eher weniger. Nur halt wenn sie jetzt Hilfe brauchen, wenn sie mal nicht da sind, im Urlaub oder so. Aber sonst eigentlich nicht so“ (Elena, 13, Dortmund). Die Beobachtungen bestätigen dieses Bild weitestgehend. Vor allem in Oberkirchen ist ein sehr enges Miteinander der Generationen beobachtbar: Kinder, Jugendliche sowie jüngere und ältere Erwachsene saßen hier beispielsweise am Nachmittag bei einem Stück Kuchen zusammen. Einen möglichen Grund für die Nähe der Generationen in Oberkirchen lieferte die Gruppendiskussion: „Also ich glaub das liegt an der Verwandtschaft(...) durch die ganze Verwandtschaft ist das halt, dass wir schon total viel mit denen (den Erwachsenen) zu tun haben“ (Sophia, 16, Oberkirchen).

Ein Mindestmaß an Kontakt war in allen Vereinen beobachtbar, vor allem in einem Bereich, der auch in den Interviews häufig angesprochen wurde: die Reitstunde. Hier begegnen die Generationen sich sowohl in der Stunde selbst als Lehrer und Übender, aber auch bei der Vor- und Nachbereitung auf die Reitstunde. Gelegentliche gemeinsame Ausflüge werden in allen Vereinen erwähnt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die **Kontaktquantität** unterschiedlich ausfällt.

5.2.2 Qualität

Über die Qualität des Generationenverhältnisses herrscht vereinsübergreifende Einigkeit, sowohl aus Perspektive der Jugendlichen als auch der Erwachsenen. „Ja... Wir verstehen uns eigentlich mit denen total gut, und es ist eigentlich - ja, wie Freunde, ne?“ (Marina, 15, Begatal); „Wenn jetzt zum Beispiel wenn die hier noch grillen oder so.. dann ist das jetzt nicht so, dass die sagen würden 'Nee ihr braucht jetzt aber nicht hier hin kommen' sondern die sagen dann 'setzt euch doch hier bei'...“ (Anja, 16, Oberkirchen); „Das

[Verhältnis] ist gut, ja. Man ist nett zueinander und schreit sich nicht an...“ (Lukas, 15, Minden). Dieses Bild wird auch durch die Erwachsenen bestätigt: „Das Verhältnis zwischen den Erwachsenen und den Jugendlichen ist sehr locker, sehr offen“ (Barbara, 38, Neuenkirchen). Besonders häufig wird in diesem



Zusammenhang der Begriff ‚**locker**‘ verwendet, was sich auch mit den Erkenntnissen der teilnehmenden Beobachtungen deckt, die allen Vereinen einheitlich eine **gelöste Atmosphäre** zuschreibt. Hierzu bieten die Befragten auch häufig Ursachen an und begründen das gute Verhältnis beispielsweise mit enger **Zusammenarbeit**, **Respekt** und gegenseitiger **Hilfe**, **Aussprachen** bei Problemen und dem **Fehlen fester Hierarchien**. In Oberkirchen wird das gute Verhältnis auch an der **geringen Größe** des Vereins festgemacht, wodurch jeder jeden kennt: „Jeder respektiert jeden so ziemlich und ähm..“ „eigentlich wie ne große Familie würd ich sagen ne?“ „Ja irgendwie schon (beide lachen) ja also doch“ „Ja jeder kennt jeden und..“ „Jeder hilft jedem auch wenn mal was is oder so...“ „ja..“ (Carola, 16 und Annika, 15, Oberkirchen). Da die Vereine in Bezug auf die Anzahl der Mitglieder sehr ähnlich sind, ist diese gefühlte geringe Größe des Vereins möglicherweise eher auf die ländliche Lage zurückzuführen. Vereinzelt sind aber auch Hinweise auf Probleme zwischen den Generationen zu finden, diese sind in allen Fällen auf die Vergangenheit gerichtet. „Hier hat sich in letzter Zeit viel getan, es sind viel mehr jüngere Erwachsene im Vorstand, der Diskussionsbedarf ist halt jünger geworden und man lässt sich schneller auf andere Themen ein“ (Barbara, 38, Neuenkirchen).

Die Beobachtungen bestätigen dieses Bild eines positiven Miteinanders in vollem Maße.

In allen Vereinen wurde die Atmosphäre zwischen den Generationen von beiden Beobachtern übereinstimmend als ‚gelöst‘ bewertet. Ernsthafte Konflikte waren nicht erkennbar und die beobachteten Interaktionen konnten als wertschätzend, freundlich und hilfsbereit beschrieben werden.

5.2.3 Figuration

Das Generationenverhältnis im Sinne einer Gerichtetheit wird von den Interviewten unterschiedlich beschrieben. Die Befragten stellen ihren Vereinsalltag dabei in einigen Bereichen als **post-** und an anderen Stellen als **kofigurativ** da. Ausdrückliche Hinweise auf **präfigurative** Verhältnisse sind im Material nicht auffindbar. Die Aussagen, die am stärksten postfigurativ gedeutet werden können, beziehen sich auf die gemeinsamen Fahrten und Ausflüge der Jugendlichen mit den Erwachsenen. „Die organisieren dann auch alles und... ja. Fahren dann halt auch so als Aufsichtspersonen und so mit“ (Lena, 12, Neuenkirchen); „Mehr so als Erzieher, Aufpasser, so...“ (Lukas, 15, Minden); „Bei Ausflügen sind die Erwachsenen immer Aufsichtspersonen“ (Marianne, 46, Oberkirchen). Nur in Dortmund gibt es Hinweise auf eine andere Beziehung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen auf Ausflügen, wobei die Rolle des Aufpassers, die rechtlich von den Erwachsenen wahrgenommen werden muss, nach wie vor betont wird. „Also Aufpasser, aber es ist eigentlich mehr so alle zusammen. Nicht ‚wir fahren mit euch und passen auf euch auf‘“ (Nina, 14, Dortmund).

In Bezug auf den **Vereinsalltag** wird häufiger von einem **kofigurativen** Miteinander gesprochen. Dies betrifft wiederum zwei Bereiche. Zum einen den Bereich der **Gleichberechtigung**:

„Es richtet sich keiner nach irgendeinem (lacht). Also es gibt so Grundregeln und die werden befolgt und ansonsten war’s das. Also aber das sind die Regeln, die alle befolgen... Und sonst richtet sich eigentlich niemand nach irgendeinem“ (Ina, 16, Minden); „Dann [bei Besprechungen] können wir auch mitreden also... unsere Stimme zählt genauso, wie die der Erwachsenen“ (Miriam, 14, Neuenkirchen). Auch hier bestätigen die Erwachsenen die Aussagen der Jugendlichen: „Wenn die Jugendlichen sich mal einen Tag wünschen, dann organisieren sie den auch mit und dann richten wir uns auch halt danach, was die für Vorstellungen haben“ (Bernd, 44, Begatal).

An einigen Stellen wird aber auch deutlich, dass die **Entscheidungsgewalt** nicht in allen Vereinen und Situationen so gleich verteilt ist.

„...wir haben immer Versammlungen und dann besprechen wir, was wir gerne verändern möchten, oder was wir machen möchten. Dann gucken die [Erwachsenen] halt, ob das o.k. für die ist und ob die daran Spaß hätten und dann machen wir das meistens auch“ (Nina, 14, Dortmund).

Auch wenn die Ideen der Jugendlichen also in der Regel umgesetzt werden, liegt die **Entscheidungsgewalt** meist bei den Erwachsenen.

Der zweite Bereich, der den Vereinsalltag betrifft, ist der des **Lernens und Helfens**. Die

meisten Aussagen beschreiben dabei ein **kofiguratives** Verhältnis:

„Jeder hilft jedem auch wenn mal was is oder so“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen);

„Also wenn die was zu schimpfen haben oder so dann kommen die auch einfach zu uns also... ohne Probleme und wenn wir irgendwie Hilfe brauchen oder so... können wir auch immer zu denen kommen“ (Sophia, 16, Oberkirchen); „Auffällig ist, dass hier wirklich jeder jedem hilft. Und das ist altersunabhängig. Man muss nur den Mund aufmachen und bekommt Hilfe“ (Birgit, 48, Minden). Speziell bei den Privatreitern und der älteren Vereinsmitgliedern ist die Hilfe der Jugendlichen gefragt: „Ja, also hier sind ja auch Privatreiter, mit etwas älteren Leuten und dann, wenn die zum Beispiel mal keine Zeit haben oder so, werden auch wir gefragt, ob wir uns um die Pferde kümmern können und so.“ „Ja und wir fragen, wenn wir Hilfe brauchen, ähm wir stellen dann auch eben mal ein Pferd aufs Paddock oder so...“ (Elena, 13 und Judith, 14, Dortmund).

Auch die Befragung der **Vereinsverantwortlichen** gibt Hinweise auf vorherrschende **Generationenverhältnisse**. Bis auf eine Ausnahme waren sich die befragten Vorstandsmitglieder einig, dass die Erwachsenen im Verein etwas von den Jugendlichen lernen können. Die konkreten Nennungen beziehen sich dabei auf Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit, Pferdeliebe, Disziplin, Engagement und Unbekümmertheit. Umgekehrt gehen sie davon aus, dass auch die Jugendlichen von den Erwachsenen etwas lernen. Hier konzentrieren sich die Antworten auf den Bereich Disziplin und Sauberkeit, wohl aber zum Teil mit dem Hinweis, dass die Erwachsenen **nicht immer gute Vorbilder** abgeben. Auch Engagement wurde in diesem Zusammenhang genannt.

Im Rahmen der Beobachtungen war es fast ausschließlich möglich, Interaktionen zu entdecken, die **postfigurativ** geprägt sind. Die Erwachsenen lobten und gaben Anweisungen und Korrekturen. Nur der RV Oberkirchen machte hier eine Ausnahme. Es war deutlich beobachtbar, dass Jugendliche und Erwachsene hier stärker eine gleichberechtigte Einheit bilden, als in anderen Vereinen, auch wenn ein großer Teil der Interaktionen weiterhin eher postfigurativ orientiert ist. Diese Deutung steht dabei im Einklang mit der strukturellen Eigenschaft des Vereins, schon Kindern und Jugendlichen ein volles Stimmrecht in der Jugendversammlung zu geben.

Die konkreten Beobachtungen entsprechen bis auf eine Ausnahme einer **postfigurativen** Ausrichtung und lassen sich in die Kategorien ‚Jugendlicher fragt oder bittet um Hilfe‘, ‚Erwachsener gibt Tipps oder Anweisungen‘ und ‚Erwachsener bewertet den Jugendlichen‘ einordnen. Die Ausnahme betrifft die Frage einer Jugendlichen, ob der Stallmeister mit ihr draußen vor die Tür geht um eine Zigarette zu rauchen und ist damit eher als gleichberechtigte Interaktion zu sehen.

Lediglich in Bezug auf das Lernen voneinander sind auch **präfigurative** Ansätze erkennbar. Insgesamt fallen die Meinungen in diesem Bereich sehr unterschiedlich aus. Einen treffenden Kompromiss ergab die Gruppendiskussion: „Also ich würd nicht sagen, dass das jetzt so getrennt ist, also dass die Älteren erfahrener sind also ich denk das ist einfach unterschiedlich halt“ (Sophia, 16, Oberkirchen).

Zusammengefasst ist das **Generationenverhältnis** der Vereine als eher **postfigurativ** zu beschreiben, wobei die Interviews gleichzeitig zahlreiche Hinweise auf eine **Entwicklung hin zu kofigurativen Verhältnissen** aufweisen. Auch auf formeller Ebene zeigt sich, dass vor allem bei der Entscheidungsgewalt häufig Erwachsene das letzte Wort haben, auch wenn sie dabei bemüht sind, die Interessen der Jugendlichen zu berücksichtigen.

5.3 Partizipation in Pferdesportvereinen in Westfalen

Zur Beschreibung der **Partizipationsmöglichkeiten** sind insbesondere die Daten aus den problemzentrierten als auch den Strukturinterviews von zentraler Bedeutung. Die Aussagen der befragten Jugendlichen zum Bereich der Partizipation ergänzen das Bild der Vereinsstrukturen durch die Möglichkeit zu prüfen, ob die Partizipationsstrukturen den Jugendlichen tatsächlich bekannt sind und gegebenenfalls, wie die Jugendliche diese nutzen und einschätzen.



Die Ergebnisse lassen sich strukturieren in **formelle Partizipation**, die in Ordnungen festgeschrieben stehen und **informelle Partizipation**, die sich im Alltagsgeschehen in der generationsübergreifenden Interaktion vollzieht. Zunächst werden jedoch die Einstellung der Vorstandsmitglieder zum Thema Partizipation skizziert, um die weiterführenden Ergebnisse besser einordnen zu können.

5.3.1 Einstellungen gegenüber der Partizipation von Jugendlichen

Bezogen auf die Bedeutung, die die Vereinsverantwortlichen der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen geben, zeichnet sich die homogene Meinung ab, dass diese **Zusammenarbeit** wichtig, wenn nicht sogar unverzichtbar ist. Als Gründe wurden insbesondere genannt, dass die Jugendlichen zum einen der Nachwuchs und die Zukunft der Vereine sind und als ‚Lebensader des Vereins‘ frische Impulse ins Vereinsleben bringen. Die Einschätzung zur Einstellung der Jugendlichen bezüglich einer gemeinsamen Beteiligung fällt ebenfalls eindeutig aus. Die **Bereitschaft zur Beteiligung** der Jugendlichen wird von den Verantwortlichen als hoch eingeschätzt. Zum Teil werden dabei allerdings Einschränkungen (‚nicht bei Baulichem‘ und ‚nicht von sich aus‘) vorgenommen, die aber nur für einzelne Vereine gelten können. Eine interessante Einschätzung eines Jugendwartes besagt, dass ‚weniger als 50% der Jugendlichen‘ nicht an einer gemeinsamen Beteiligung interessiert sind. Diese Aussage konnte durch die nachträglich durchgeführte Gruppendiskussion (Kap. 4.1.5) aus Sicht der Jugendlichen bestätigt werden. Der

einzig kritische Punkt beschreibt einen Vorbehalt der Jugendlichen gegenüber der gemeinsamen Beteiligung an **Arbeitseinsätzen**. Hier gibt es Hinweise auf ungleiche Behandlung der Jugendlichen, mit denen sie nicht einverstanden sind.

Der Standpunkt der Erwachsenen wird von den Verantwortlichen ebenfalls sehr positiv beschrieben. Sie stehen der Beteiligung wertschätzend gegenüber. Insbesondere trifft das laut mehreren Aussagen auf Eltern zu, deren Kinder im Verein ebenfalls aktiv sind.

5.3.2 Formelle Partizipation

Im Rahmen formeller Partizipation wurden durch die Befragten die Bereiche Vorstand, Jugendkasse, Jugendwarte, Jugendsprecher und Wahlen/Stimmrechte angesprochen.

Die geringste Beachtung fand dabei der Bereich **Jugendkasse**. Hierzu wurde allerdings auch nicht explizit gefragt. Nur eine Erwachsene Reiterin des RV Begatal Blomberg erwähnte die Jugendkasse. In diesem Fall im positiven Sinn als Bestandteil der Handlungsfähigkeit des Jugendwarts, der die Gelder in direkter Absprache mit den Jugendlichen einsetzt. Dass dies die gängige Vorgehensweise ist, zeigte sich bereits in den Strukturinterviews (Kap. 4.1.1).

Ebenfalls aus den Strukturinterviews ist bekannt, dass die **Vorstände** bis auf zwei Ausnahmen (ein 18-jähriger Jugendwart in Begatal Blomberg und eine 20-Jährige in Oberkirchen) **ohne jugendliche Beteiligung** besetzt sind. Entsprechend gibt es auch hier wenig Aussagen. Das bedeutet auch, dass dieser Zustand von den Befragten nicht ausdrücklich bemängelt wurde. Der direkte Bezug der Jugendlichen zum Vorstand ist entsprechend eher auf der informellen Ebene angesiedelt.

Indirekt haben die Jugendlichen durch den **Jugendwart** die Möglichkeit zu **formeller Mitbestimmung**. Hier ist zunächst festzustellen, dass alle befragten Jugendlichen wussten, dass es in ihrem Verein einen Jugendwart gibt. Die genannten Aufgaben der Jugendwarte sind vielseitig. An erster Stelle ist hier die Vertretung der Jugend im Vorstand zu nennen. „Ja, der Jugendwart geht ja auch immer zu den Versammlungen und...ja die organisieren halt viel und an die kann man sich halt wenden, wenn man irgendwie Probleme hat oder irgendwas“ (Ina, 16, Minden); „Ja zum Beispiel... wenn uns jetzt jemand fragt ob wir irgendwas ham' oder so...oder wir dann ma' sagen, dass irgendwas nicht so passt, oder...kann sie [die Jugendwartin] das dann so weiterleiten“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen). Außerdem organisieren die Jugendwarte in allen befragten Vereinen **regelmäßige Treffen**, die zum einen die Jugendlichen als Gruppe stärken und zum anderen den Jugendwarten gute Gelegenheit bieten, die Interessen der Jugendlichen in Erfahrung zu bringen. Zu diesen Treffen zählen große Fahrten, die in der Regel einmal im Jahr stattfinden, Jugendversammlungen, die ein bis zweimal im Jahr abgehalten werden und kleinere Treffen (Klönabende'), die alle zwei Wochen bis alle zwei Monate organisiert werden. „Ja, also wir machen einmal im Jahr so eine Fahrt, da fahren wir zum Beispiel irgendwo hin - wir waren letztes Jahr in Laggenbeck und dann haben wir da auch übernachtet im Reitverein“ (Kathrin, 12, Neuenkirchen); „Ja, der Verein startet - halt

öfter so Aktionen, jetzt fahren welche zum CHIO in Aachen, dann irgendwie Westfalenhallen anfeuern - ja, also es wird viel gemacht, Anna und Josefine kümmern sich da meistens darum“ (Judith, 14, Dortmund); „Doch, die organisieren doch immer diese Klönabende und so“ (Melanie, 18, Begatal). Im Rahmen der Gruppendiskussion wurde das Thema Jugendwart noch einmal näher beleuchtet. Hier ergab sich, dass **Vertrauen** in den Jugendwart von besonderer Bedeutung ist: „Und wenn das jetzt ein Jugendwart ist, dem man vertraut oder so, dann kann man dem auch eigentlich alles erzählen. Und man braucht ja auch irgendeinen dem man das erzählen kann“ (Tim, 14, Oberkirchen). Außerdem betonten die Jugendlichen, dass die **Verfügbarkeit** des Jugendwartes gewährleistet sein sollte: „Und wenn der Jugendwart jetzt nicht so oft hier oben wär dann wär das ja auch natürlich ein Problem, den überhaupt zu erreichen und so“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen).

Auch **Jugendsprecher** gibt es in jedem Verein. Auch wenn diese mit ähnlichen Aufgaben ausgestattet sind, gibt es Hinweise darauf, dass sie für die Jugendarbeit unterschiedlich große Bedeutung haben. In Begatal berichtet die Jugendsprecherin: „Ich setz mich dann so für die Jugendlichen ein, und... Also die kommen dann zu mir, wenn irgendetwas ist und dann besprechen wir das mit den Jugendwarten und - ja... die können das dann mit den Anderen besprechen“ (Lisa, 16, Begatal). Allerdings waren die sonstigen in Begatal interviewten Jugendlichen unsicher, ob es einen Jugendsprecher gibt und äußern, nachdem sie kurz darüber nachgedacht haben „Lisa ist auch irgendwie sowas“ (Melanie, 18, Begatal). Auch von der Erwachsenenenseite gibt es Hinweise darauf, dass das Amt des Jugendsprechers eher geringere Bedeutung hat. „Jugendsprecher, ja. Das ist eigentlich eine Position, die nicht so zum Vorschein kommt muss ich sagen. Die brauchen wir eigentlich bei uns nicht. Also erster und zweiter Jugendwart machen eigentlich fast alles bei uns. Also den Jugendsprecher das ist - gut, er muss gewählt werden, aber dass der mal zum Tragen gekommen ist, glaube ich nicht“ (Bernd, 44, Begatal). Auch in Neuenkirchen taten sich die Jugendlichen eines Interviews schwer mit der Frage nach den Jugendsprechern: sie konnten nichts dazu sagen, welche Aufgaben diese erfüllen. Insgesamt ist es aber auch in den anderen Vereinen zum Teil schwer zu beurteilen, wie stark die Jugendsprecher in Erscheinung treten. In Bezug auf viele Tätigkeiten werden sie zusammen mit den Jugendwarten genannt, so dass nicht immer klar zu trennen ist, wie groß der Anteil ist, den die Jugendsprecher tatsächlich beitragen. Insgesamt zeigen sich aber zahlreiche mögliche Aufgaben für Jugendsprecher, was vor allem die Mitwirkung an den Treffen der Jugendlichen, die Funktion als Vertrauensperson speziell den Kindern und jüngeren Jugendlichen gegenüber sowie die Rolle als zusätzliche Verbindung zwischen Jugendlichen und Jugendwart umfasst. In Oberkirchen gibt es Hinweise darauf, dass die Jugendsprecherin eine zentralere Rolle spielt als in den anderen Vereinen, oder zumindest bekannter ist, was auch auf die sehr familiären Bedingungen im Verein zurückgeführt werden kann: „Und die Jugendsprecherin, die kümmert sich halt da drum, wenn die Kleineren, die hier eine Stunde mitreiten, wenn die irgendwelche Proble-

me oder so haben und hörn den halt zu oder so was und geben das dann an die... erste Vorsitzende weiter und so“ (Anja, 16, Oberkirchen).

Die direkteste Möglichkeit **formeller Partizipation** kann Jugendlichen in Vereinen im Rahmen der **Hauptversammlung** gegeben werden. Während einige Vereine ein offizielles Stimmrecht in der Jahreshauptversammlung erst ab einem Alter von 18 Jahren gewähren, ist es in anderen Vereinen bereits ab 16 Jahren möglich gleichwertig mitzubestimmen. Der RV Oberkirchen geht dabei noch weiter und möchte allen Mitgliedern, die auf der Versammlung anwesend sind unabhängig vom Alter ein volles Stimmrecht gewähren. Dabei ist zu beachten, dass minderjährige, nicht geschäftsfähige Mitglieder dafür formal die Einwilligung der Eltern benötigen. Und so berichten die Jugendlichen im Rahmen der Gruppendiskussion: „Wir werden auch zu allen Versammlungen eingeladen...also da können alle wirklich kommen“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen).

5.3.3 Informelle Partizipation

In den Bereich der informellen Partizipation fallen alle Aspekte der **Mitbestimmung**, die nicht in der Vereinssatzung oder an anderer Stelle offiziell festgeschrieben sind. Es ist festzustellen, dass die Jugendlichen aller Vereine berichten, dass ihre **Wünsche ernstgenommen** werden, und somit auch **außerhalb formeller Organisation** Beachtung finden. So beispielsweise in Dortmund: „Nee, nur also weil die richten sich ja auch sehr nach uns – weil wir ja halt die Jugend sind, wir bringen auch, also sozusagen Schwung auch hier rein und wir helfen ja auch sehr viel und so“ (Elena, 14, Dortmund). Auch kommt es vor, dass der Vorstand die Jugendlichen zu einem **gemeinsamen Treffen** einlädt, auf dem diese ihre Wünsche und Meinungen direkt mit der Vorstandsrunde diskutieren können, wie dies offensichtlich in Minden passiert: „Und, dann kam es halt auch schon mal dazu, dass wir uns mit dem Vorstand direkt zusammengesetzt haben - also die Jugend so...und so unsere positiven Meinungen und auch die Negativen so genannt haben“ (Ina, 16, Minden). So ein Austausch, außerhalb der formalen Strukturen ist kein Einzelfall, wie die Gruppendiskussion in Oberkirchen bestätigt: „Wir können trotzdem einfach zu den anderen Vorsitzenden gehen und wir müssen jetzt nicht über die ganzen einzelnen Posten gehen, um irgendwas zu vermitteln“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen); „...das ist halt super, dass man zum Beispiel auch sofort mit dem Sprechen kann, der es verbessern kann“ (Tim, 14, Oberkirchen). Gefragt wurde auch nach einer Einschätzung, ob eingebrachte Ideen der Jugendlichen tatsächlich umgesetzt werden. Dabei spielt in der Regel der ‚formelle‘ **Jugendwart** eine große Rolle, insgesamt ist die Antwort aber als Indikator für die Akzeptanz und Bedeutung, die der Jugend auf informeller Ebene entgegengebracht wird, zu sehen. Auch hier sind sich die Jugendlichen und Erwachsenen aller befragten Vereine einig: ihr Wünsche werden umgesetzt, sofern sie finanziell und organisatorisch umsetzbar sind.

„Also wenn einer wirklich gut ist der Vorschlag und auch nicht zuuu teuer sag ich mal oder so dann [wird er] eigentlich schon [umgesetzt]“ (Carola, 16, Jugendsprecherin,

Oberkirchen); „Hmm, ja, also weil - es wird halt schon auf ein gutes Miteinander hier geachtet, das heißt - auch wenn die Jugendlichen irgendetwas wollen, dann soll das auch gemacht werden, also wenn's möglich ist, weil - meistens ist das dann ja auch was Schönes dann, oder was Gutes“ (Lisa, 16, Begatal). Im RV Minden ist die Umsetzung häufig daran geknüpft, dass die Jugendlichen sich auch selbst darum kümmern und **mit anpacken**. „Ja, aber ich glaube, dass auch dann eher so gesagt wird ‚versucht das selber so zu machen‘, als dass wir dann wirklich da komplett unterstützt würden - also wenn das irgendwie was wirklich nur mit Arbeit zu tun hat, dann müssten wir da glaube ich auch einen großen Teil selber machen“ (Ina, 16, Minden).

Darüber hinaus bieten alle Vereine **Jugendversammlungen** an, die mindestens einmal im Jahr vor der Mitgliederversammlung stattfinden und den Jugendlichen und Jugendwarten die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Meinungen zu bündeln, um diese entsprechend in der Mitgliederversammlung vertreten zu können.

In Bezug auf die **sportnahe Mitbestimmung** im Training zeigt sich eine weitgehende Einigkeit zwischen den Vereinen: bei allen Befragten bestätigen Erwachsene wie auch Jugendliche in den Interviews, dass die Jugendlichen sich in Fragen der Trainingsgestaltung bis zu einem gewissen Grad einbringen können. Beispielsweise berichten die oberkirchener Reiter in der Gruppendiskussion: „Aber wenn man genaue Wünsche hat, zum Beispiel noch mal an den Sprung zu kommen oder das Kreuz dann wird das meistens auch durchgeführt“ (Carola, 16, Jugendsprecherin, Oberkirchen); „Wenn Carla jetzt n Turnier hätte und dann sagt die halt Verena oder Inge ‚ja darf ich halt irgendwie mal die Aufgabe durchreiten?‘ oder so, das ist ja auch nie ein Problem“ (Tatjana, 15, Oberkirchen); „Oder wenn man jetzt einen Sprung ein bisschen höher springen will (...) wenn das für das Pferd OK ist und für den Reiter dann kriegt man das auch hin“ (Tim, 14, Oberkirchen).

Auch **gemeinsames Arbeiten im und an dem Verein** gibt den Jugendlichen Gelegenheit zur Partizipation. In Bezug auf eine solche Zusammenarbeit im Verein äußerten sich die Vereinsverantwortlichen mit generellen Aussagen, wie das Vereinsleben ‚*ist ein Miteinander, in das alle eingespannt werden*‘ und nannten zum anderen spezielle Bereiche, darunter vor allem die beiden Bereiche ‚Arbeitseinsätze‘ und ‚Feste, Freizeiten und Turniere‘. Eine Aussage dazu, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit zwischen den Generationen besonders gut denkbar ist, fiel einigen befragten schwer. Insgesamt kamen hier vor allem die eben genannten Ideen auf, die zur aktuell existierenden Zusammenarbeit genannt wurden. Besonders wurde hier aber in mehreren Fällen auf die herausragende Bedeutung der Beteiligung von **Familien** (meist in Bezug auf Mutter und Kind) hingewiesen.

Die **größten Hindernisse** für intergenerationale Zusammenarbeit sehen die Vereinsverantwortlichen jeweils in recht unterschiedlichen Bereichen. Die häufigste Nennung sind hier die unterschiedlichen Ansichten, die Jugendliche und Erwachsene zum Teil haben. Außerdem wurden hier genannt: Mangelndes Interesse der Jugendlichen und das Fehlen der Altersgruppe der 18-30-Jährigen.

5.3.4 Zufriedenheit der Jugendlichen mit den vorliegenden Bedingungen

Im Rahmen der Gruppeninterviews wurden die Jugendlichen auch nach ihren **Wünschen** befragt, was sich an ihrem Verein noch verändern könnte, damit sie sich besser einbringen können. Hier zeigten sie sich **durchweg zufrieden** mit dem Ist-Zustand. „Nö...Also es gibt bei uns nicht irgendwie Kästen, wo man Briefe rein schmeißt oder so, sondern wir gehen einfach zu denen und sagen denen das... Also ich finde, man sollte nichts verändern“ (Judith, 14, Dortmund); „Eigentlich nicht... Können sich irgendwie alle hier einbringen“ (Lukas, 15, Minden). Entsprechend schätzen auch die Erwachsenen die Situation ein: „Ach... also hier speziell in Neuenkirchen würde ich fast sagen, das ist schon fast nicht mehr möglich. Weil wir haben einiges - also hier hat sich einiges getan in den letzten Jahren und [...] hier im Verein selber unter den Jugendlichen, also ich glaube, die können sich wirklich glücklich schätzen, wenn ich so andere Vereine mitkriege, da haben sie es schon wirklich gut getroffen (lacht)“ (Barbara, 38, Neuenkirchen).

6 Diskussion und Handlungsempfehlungen

6.1 Zusammenfassende Diskussion

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie beruhen auf 24 Interviews mit insgesamt 42 Jugendlichen und Erwachsenen, Mitgliedern und Verantwortlichen in verschiedenen Funktionen aus fünf Vereinen. Alle Vereine wurden aufgrund der Empfehlung des Pferdesportverbands Westfalen als **„Good-Practice-Vereine“** ausgewählt. Damit ist davon auszugehen, dass die ermittelten Strukturen und Verhältnisse überdurchschnittlich gut ausgeprägt sind und nicht als repräsentativ für alle westfälischen Reitvereine gelten können. Gleichwohl können die Ergebnisse der Untersuchung dazu beitragen, **Gelingsbedingungen** für gute Jugendarbeit zu identifizieren, die eine Orientierungshilfe für andere Reitvereine sein können. Diese Diskussion wird im Folgenden anhand der vier untersuchungsleitenden Fragestellungen (vgl. Kap. 3) strukturiert.

1. Welche spezifischen Strukturen weisen die befragten westfälischen Pferdesportvereine auf?

Als Grundlage für die Beschreibung und Diskussion der Ergebnisse zu Generationenverhältnissen und Partizipation sollen zunächst die wichtigsten **Strukturmerkmale** der untersuchten Vereine zusammengefasst werden. Reitvereine sind in der Regel einer **„einfachen Struktur“** (vgl. Kap. 2.1.2) zuzuordnen. Sie verfügen über eine **flache Hierarchie** mit direktem Kontakt der Mitglieder zur Vereinsführung. Dies gilt auch für die vergleichs-

weise großen Vereine im Einzugsgebiet des Pferdesportverbands Westfalen. Gemessen an der geringen Größe, die Pferdesportvereine im Vergleich zu anderen Sportvereinen unter anderem durch ihre **Einspartigkeit** und den verhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand pro Sportler aufweisen, liegt eine sehr **ausgeprägte Technostruktur** vor. So gibt es für die benötigten Anlagen (Reithallen, Ställe, etc.) viel technisches Personal, das damit im Vereinsalltag ebenso einen Platz einnimmt, wie die Sportler und Trainer. Die untersuchten Vereine gehören mit jeweils etwa 200 bis 300 **Mitgliedern** zu den größeren Reitvereinen, wie sie in Westfalen recht häufig vorkommen. In **Ausstattung und Lage** unterscheiden sich die Vereine zum Teil deutlich voneinander. So wurden sowohl ländliche und am Stadtrand gelegene als auch ein innerstädtischer Verein untersucht. Die Vereine verfügten alle über **Schulpferde** (zwischen drei und zehn Tieren). Die räumliche Ausstattung fällt sehr unterschiedlich aus. So standen beispielsweise zwei Vereinen sogar zwei Reithallen zur Verfügung.

Das **Durchschnittsalter** der Vorstände variierte von 35 Jahren bis 50 Jahren. Die **Jugendwarte** gehören dabei in der Regel eher zu den jüngeren Mitgliedern der Vorstände und sind zum Teil selbst noch der Gruppe der Jugendlichen zuzuordnen. Alle untersuchten Vereine bieten **Jugendversammlungen** an, die in der Regel im Vorfeld der Jahreshauptversammlung stattfinden. Auf der **Jahreshauptversammlung** haben die Jugendlichen in manchen der befragten Vereine erst ein Stimmrecht ab 18 Jahren, andere bieten ein Stimmrecht ab 16 Jahren, wie es auch vom Landessportbund NRW empfohlen wird. Ein Verein vergab das Stimmrecht ohne Altersbeschränkung, so dass alle geschäftsfähigen Mitglieder (nicht geschäftsfähige Minderjährige nur mit Einwilligung der Eltern) hier eine Beteiligungsmöglichkeit haben.

Ein besonderes und übergreifendes Strukturmerkmal von Reitvereinen ist, dass mit dem Wort ‚Verein‘ nicht nur die Angebote, sondern speziell auch der **Ort** beschrieben wird, an dem das Vereinsleben stattfindet. Anders als in anderen Sportvereinen gibt es hier eine **besondere Bindung** an das Vereinsgelände ebenso wie an die Menschen. Diese Bindung prägt das Vereinsleben, da die Mitglieder hier enger und häufiger beisammen sind, als das in anderen Sportvereinen in der Regel der Fall ist.

2. Wie lassen sich die Generationenverhältnisse in den befragten westfälischen Pferdesportvereinen charakterisieren?

Das **Generationenverhältnis** innerhalb der Vereine lässt sich anhand dreier Kriterien beschreiben: Quantität, Qualität und Figuration (Gerichtetheit) (vgl. Kap. 5.2). Insgesamt scheint in den untersuchten Vereinen häufig ein guter Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen zu bestehen. Auch wenn einige Aussagen darauf hindeuten, dass unter Umständen aneinander „vorbei gelebt“ werden kann, deutet doch vieles darauf hin, dass ein vergleichsweise **intensiver Kontakt** zwischen Jugendlichen und Erwachsenen stattfindet. Dies betrifft insbesondere die Zeiten in und um die Reitstunden herum, aber auch gemeinsame Unternehmungen und den Bereich der Arbeitseinsätze. Die Beobach-

tungen in den Vereinen haben gezeigt, dass der Kontakt aber noch weiter gehen kann, beispielsweise wenn alle Generationen regelmäßig auf dem Vereinsgelände bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen. Dabei ist zu vermuten, dass das enge Miteinander durch **ländliche Lage** und **familiäre Mitgliederstruktur** begünstigt wird. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, bedarf es möglicherweise einer stärkeren Förderung des Miteinanders.

Über die gute **Qualität des Generationenverhältnisses** sind sich alle befragten Vereine einig. Allerdings wird rückblickend auch von Problemen zwischen den Generationen berichtet. Diese beziehen sich auf häufige Interessenskonflikte, die sich mit einer Verjüngung des Vorstands aufgelöst haben.

Besonders häufig wird das Verhältnis als ‚locker‘ und ‚freundschaftlich‘ beschrieben, was als wichtige Voraussetzung für eine Beteiligung von Jugendlichen angesehen werden kann. Fest machen lässt sich das gute Verhältnis beispielsweise an enger Zusammenarbeit, Respekt und gegenseitiger Hilfe sowie an Aussprache bei Problemen und den flachen Hierarchien. In einem Fall wurde davon berichtet, dass eine Verjüngung des Vorstands in der Vergangenheit das Generationenverhältnis spürbar verbessern konnte.

Die **Figuration des Generationenverhältnisses** im Pferdesportverein entspricht auch in den Good-Practice-Vereinen zu großen Teilen dem **klassischen Modell**: In der Regel sind es die Erwachsenen, die die letzte Entscheidungsgewalt innehaben, und auch Wissen und Fähigkeiten werden vorrangig von den Erwachsenen an die Jugendlichen weitergegeben. Es lassen sich jedoch auch Hinweise auf **kofigurative**, also gleichberechtigte oder wechselseitige Verhältnisse finden. So berichten die befragten Jugendlichen beispielsweise, dass es im Vereinsalltag keine Hierarchien gibt, sondern lediglich Grundregeln, an die sich alle zu halten haben. Auch gegenseitige Hilfe kann sowohl von Jugendlichen als auch von den Erwachsenen ausgehen. Lernen können **Erwachsene** nach Aussage der Heranwachsenden von den Jugendlichen insbesondere „Hilfsbereitschaft“, „Teamfähigkeit“, „Pferdeliebe“, „Disziplin“, „Engagement“ und „Unbekümmertheit“. Umgekehrt können die **Jugendlichen** von den Erwachsenen vor allem „Disziplin“ und „Sauberkeit“ sowie ebenfalls „Engagement“ lernen. Die doppelte Nennung von „Engagement“ zeigt, dass beide Generationen nicht immer vorbehaltlos als Vorbild für die genannten typischen Aspekte wirken können. Am stärksten war ein gleichberechtigtes Verhältnis im Vereinsalltag des RV Oberkirchen beobachtbar, was in Bezug auf strukturelle Eigenschaften (ländliche Lage, familiäre Struktur, Stimme in der Mitgliederversammlung für alle Jugendlichen ohne Altersbegrenzung) stimmig erscheint. Probleme im Generationenverhältnis betrafen insbesondere einen Aspekt, der allerdings nicht für alle Vereine gelten kann: im Rahmen von **Arbeitseinsätzen** wurde von Konflikten berichtet, wenn die unangenehmeren Arbeiten vorrangig an die Jugendlichen delegiert werden. Dies ist als eine mögliche negative Folge eines unausgeglichene Generationenverhältnisses zu sehen.

3. Welche Partizipationsmöglichkeiten bieten die befragten Pferdesportvereine in Westfalen für Jugendliche?

In allen an der Untersuchung beteiligten Vereinen wurden die Vereinsverantwortlichen nach ihrer **Einstellung zur Beteiligung von Jugendlichen** befragt. Das Ergebnis ist eindeutig: eine Beteiligung der Jugend wird als wichtig, wenn nicht sogar als unverzichtbar erachtet. Über den entscheidenden Grund herrscht ebenso Einigkeit: die Jugendlichen sind die „Lebensader“ und die „Zukunft“ des Vereins. Sie bringen nicht nur Lebendigkeit und frische Ideen in den Vereinsalltag ein, sondern sind auch als Nachwuchs im Ehrenamt besonders wichtig. Durch eine Beteiligung von Anfang an, über die Chance, den Verein selbst mitzugestalten, erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit ihrem Verein zu identifizieren und sich auch im späteren Jugend- und Erwachsenenalter zu engagieren. Die **Bereitschaft** der Jugendlichen zur Mitwirkung wird dabei als hoch eingeschätzt. Konkret wurde durch einen Jugendwart geschätzt, dass mindestens für 50% der Jugendlichen eine Beteiligung wichtig ist.

Offensichtlich existiert auf allen Seiten der Beteiligten der **Wunsch zur Zusammenarbeit**. Dies gelingt besonders gut, wenn der Bezug der Generationen positiv geprägt ist.

Förderlich ist es hier auch, wenn innerhalb des Vereins Eltern und ihre Kinder gemeinsam aktiv sind. Bemerkenswert ist der Gedanke, dass die Lücke, die durch die oft sehr kleine Altersgruppe der 18-30-Jährigen entsteht, die Zusammenarbeit erschwert. Dieser Gruppe kann offensichtlich eine Vermittlerfunktion für die Partizipation zugeschrieben werden.



Eine mögliche Konsequenz könnte sein, sich verstärkt um diese Altersgruppe zu bemühen, z.B. durch Angebote für junge Menschen in Ausbildung und Studium.

Auf **formeller Ebene** lassen sich verschiedene Komponenten beschreiben, die in den befragten Vereinen für die Partizipation von Jugendlichen von Bedeutung sind. Dies sind in erster Linie die **Jugendkasse**, die den Vereinsaktivitäten der Jugend bis zu einem gewissen Grad finanzielle Unabhängigkeit sichert, die **Mitbestimmungsrechte** in den Mitgliederversammlungen, bei denen das Mindestalter von 7 bis 18 Jahren variieren kann, sowie der **Jugendwart**, der als Vertreter der Jugendlichen im Vorstand stimmberechtigt ist. Entsprechend der Feststellung, dass der Organisationsgrad von Partizipation positiv mit der Vereinsgröße zusammenhängt (vgl. Kap. 2.4), weisen alle untersuchten Vereine die beschriebenen Merkmale auf.

Das Geld für die **Jugendkassen** der befragten Pferdesportvereine wird in erster Linie von den Jugendlichen selbst erwirtschaftet. In der Regel geschieht dies durch Verkäufe auf Ständen, die auf Vereinsveranstaltungen betrieben werden. Es kommt aber auch vor, dass regelmäßige Zuschüsse durch den Vereinsvorstand geleistet werden. In anderen

Vereinen werden stattdessen bestimmte Vorhaben der Jugendlichen, für die die Jugendkasse nicht ausreicht, durch den Vorstand unterstützt. Hinzu kommen Zuschüsse, die anderweitig für die Jugendarbeit beantragt werden. Zur Verwendung kommunaler Jugendmittel wurden allerdings keine näheren Angaben gemacht.

Verwaltet wird die Jugendkasse in allen Vereinen der Untersuchung durch den **Jugendwart**. Dieser nimmt insgesamt eine besondere Stellung innerhalb der Jugendarbeit der untersuchten Good-Practice-Vereine und damit auch für die Beteiligung von Jugendlichen ein. Damit er die Jugendlichen angemessen im Vorstand vertreten kann, ist es notwendig, dass er ein **vertrauensvolles Verhältnis** zu den Jugendlichen aufbauen kann. Häufig initiieren die Jugendwarte regelmäßige Unternehmungen und Treffen, die den Zusammenhalt ebenso wie die Meinungsbildung der Jugend stärken sollen und dem Jugendwart helfen, die Einstellungen und Wünsche der Jugendlichen zu erfahren. Über diese Treffen hinaus fordern die Jugendlichen aber auch eine weitergehende **Verfügbarkeit** des Jugendwarts im Vereinsalltag. In Minden nutzt der Jugendwart auch neue Medien, beispielsweise das Chat-Programm ICQ, erfolgreich, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben.

Die Bedeutung, die jugendlichen **Jugendsprechern** zukommt, variiert stark zwischen den untersuchten Vereinen. Hier wird deutlich, dass sie mit **klaren Aufgaben** betraut werden sollten, um zu vermeiden, dass das Amt bedeutungslos wird. Wenn sie konkret Aufgaben übernehmen, können sie eine wertvolle Ergänzung und Unterstützung des Jugendwartes sein. Gleichzeitig bietet dieses Amt eine besondere Möglichkeit, sich als jugendlicher aktiv im Verein zu engagieren.

Neben formellen Gelegenheiten eröffnen sich in vielen Vereinen **informelle Möglichkeiten der Partizipation**. So waren alle Vereine bestrebt, die Wünsche und Ideen der Jugendlichen zu berücksichtigen, sofern diese umsetzbar waren. Haben die Jugendlichen im Vereinsalltag den direkten Zugang zu den Vorstandsmitgliedern, werden ihre Interessen häufig berücksichtigt, ohne dass sie es auf formellen Wegen „beantragen“ müssen. Auch diese Möglichkeit, sich einzubringen, kann der Jugend ein großes Maß an Wertschätzung signalisieren und zur positiven Identifikation mit dem Verein beitragen. Da die Umsetzung hier aber letztendlich in der Entscheidungsgewalt der Erwachsenen liegt, ist dies eher eine Form der Berücksichtigung juveniler Interessen, als eine echte Partizipation.

Zusammengefasst lassen sich die Vereine nach dem Stufenmodell von Schröder (vgl. Kap. 3.2.1) in die Kategorie ‚**Mitwirkung**‘ einordnen, wobei Tendenzen zur ‚Mitbestimmung‘ erkennbar sind.

4. Welche Wechselwirkungen von Generationenverhältnissen, Vereinsstrukturen und Partizipationsmöglichkeiten lassen sich für die befragten westfälische Pferdesportvereine beschreiben?

Die Untersuchungsergebnisse legen den Schluss nahe, dass Jugendarbeit vor allem da

gelingt, wo sowohl Vereinsstrukturen als auch Generationsverhältnisse und die Partizipationsmöglichkeiten dazu beitragen. So hilft etwa ein engagierter Jugendwart der Jugendarbeit nicht viel, wenn er nicht die entsprechenden Stimmrechte im Vorstand oder andere entsprechende Einflussmöglichkeiten hat. Und umfangreiche formelle Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche sind wertlos, wenn ein ungünstiges Generationenverhältnis verhindert, dass die Jugendlichen davon Gebrauch machen. Gleichzeitig sind Verbesserungen in einem Bereich durch den Einfluss eines anderen Bereichs wahrscheinlich. So kann zum Beispiel die Gestaltung des Vereinsgeländes oder das Angebot eines regelmäßigen informellen Treffens (z.B. Kaffeetrinken) auf dem Vereinsgelände das Generationenverhältnis verbessern, was wiederum neue Möglichkeiten der Partizipation eröffnet. Um die Beteiligung von Jugendlichen im Verein zu verbessern, sollten entsprechend **alle drei Ebenen in den Blick genommen** und entsprechende **Maßnahmen aufeinander abgestimmt** werden, damit effektive Ergebnisse erzielt werden.

6.2 Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen können und sollen nicht allein aus empirischen Befunden abgeleitet werden. Gleichwohl können empirische Befunde **Gelingensbedingungen** identifizieren und Hinweise für die **Gestaltung der Praxis** liefern. In diesem Sinne können aus den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung (Kap. 4-6) unter Einbezug der theoretischen Vorüberlegungen (vgl. Kap. 2) Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die sich sowohl auf die formelle Struktur der Vereine als auch auf informelle Partizipationsmöglichkeiten beziehen.

Zu den **formellen Gelingensbedingungen** gehören:

1. **Unterstützung des Jugendwarts** als zentraler Akteur in der Jugendarbeit: Der Jugendwart kann weit mehr sein als nur die Vertretung der Jugend im Vorstand. Als Dreh- und Angelpunkt der Jugendarbeit kann er sich vor Ort um die kleinen und großen Probleme der Jugendlichen kümmern und Kontaktgelegenheiten zwischen den Generationen im Vereinsalltag wie auch auf Fahrten und zu besonderen Anlässen inszenieren. Bei dieser Aufgabe sollten Jugendwarte entsprechende Unterstützung finden.
 - a. Zum einen kann dies durch **Informationsmaterial** und Handlungsempfehlungen für und über Jugendwarte geschehen, die den Beteiligten die Potenziale, die in diesem Amt stecken deutlich machen und wichtige Tipps und Ideen dazu bereithalten. Für Sportvereine im Allgemeinen liegen entsprechende Materialien beispielsweise beim Landessportbund NRW bereits vor.
 - b. Zum anderen ist es denkbar, **Fortbildungen** für Jugendwarte anzubieten. Diese sollten die verschiedenen Aufgabenbereiche behandeln, aber auch

ausreichend Raum für einen intensiven Austausch zwischen den teilnehmenden Jugendwarten lassen. Auch hier gibt es Angebote des Landessportbundes NRW sowie des Pferdesportverbandes Westfalen.

- c. Es ist dringend zu empfehlen, dass der Jugendwart einen Sitz und **Stimmrecht im Vorstand** hat. Dies ist ein zentrales Element der formellen Beteiligung Jugendlicher im Verein.
2. **Jugendversammlungen institutionalisieren:** Jugendversammlungen bieten den Jugendlichen den Raum, ihre Wünsche, Ideen und Probleme zu äußern. Dies hilft nicht nur dem Jugendwart bei der Vertretung der jugendlichen Interessen, sondern trägt auch zur Meinungsbildung und zum Zusammenhalt der Jugendlichen bei.
 3. **Jugendordnungen:** Viele Pferdesportvereine haben eine eigene Jugendordnung, die aber mitunter nur als formelle Voraussetzung für die Förderung der Jugendarbeit existiert. Dabei bieten Jugendordnungen die Möglichkeit, die Eigenständigkeit der Vereinsjugend zu unterstützen, insbesondere, wenn diese gemeinsam mit den Jugendlichen ausgehandelt wird. Hier ist ein Kommunikationsprozess mit den Jugendlichen notwendig: Wie viel Freiheit und Eigenständigkeit wünschen sie sich, denn damit gehen auch Pflichten und Verantwortung einher.
 4. **Stimmrechte auf der Jahreshauptversammlung:** Auch unter den befragten Vereinen kommt es vor, dass ein Stimmrecht auf der Jahreshauptversammlung erst ab 18 Jahren ausgeübt werden kann. An kaum einer anderen Stelle ist es jedoch besser möglich, Jugendliche formell zu beteiligen und auf dieser strukturellen Basis Anerkennung zu signalisieren. Ein Stimmrecht ab 16 Jahren ist in diesem Sinne empfehlenswert. Ob auch jüngere Jugendliche ein Stimmrecht bekommen sollten, ist von der individuellen Situation und Ausrichtung eines Vereins abhängig und könnte entsprechend diskutiert werden.

Zu den **informellen Gelingensbedingungen** zählen:

1. **Aufmerksamkeit auf Generationsverhältnisse lenken:** Das Miteinander der Generationen ist der Ausgangspunkt für ein befriedigendes Vereinsleben. Das Respektieren unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse gehört ebenso dazu, wie das gemeinsame Engagement für den Pferdesport.
2. **Generationstreffpunkte einrichten:** Der Austausch der Generationen geschieht in einem gelingenden Vereinsleben fast nebenbei. Gleichwohl können Gelegenheiten der Begegnung, wie z.B. das gemeinsame Kuchenessen oder der gemeinsame Arbeitseinsatz, bewusst geschaffen werden, sodass die Kommunikation über geteilte Aktivitäten angeregt wird.
3. **Unterschiedliche Erfahrungen nutzen:** Erwachsene verfügen in vielen Bereichen über einen Erfahrungsvorsprung, den sie an die jüngere Generation weitergeben können, z.B. im Bereich der Vereinsführung. Zugleich haben aber auch

Jugendliche Kompetenzen, z.B. im Bereich neuer Medien, die sie an Erwachsene weitergeben können.

4. **Zeit und Raum für informelle Partizipation lassen:** Informelle Partizipationsmöglichkeiten können kaum geplant werden. Im Rahmen bestehender Vereinsangebote können aber Freiräume für die selbstbestimmte Auseinandersetzung von Jugendlichen gegeben werden, z.B. bei informellen Freizeitaktivitäten.
5. **Zeit und Raum für informelle Partizipation schaffen:** Neben angeleiteten Angeboten sollten ganz bewusst auch ‚Nischen‘ für Jugendliche eingerichtet werden, in denen Heranwachsende ohne die Kontrolle Erwachsener unter sich sein können – sei es als Zeitfenster im Rahmen des Tagesablaufs, sei es als Jugendraum auf dem Vereinsgelände.
6. **Vertrauensvolles Klima schaffen:** Partizipation bedarf einer vertrauensvollen Atmosphäre, nicht nur innerhalb der Übungsgruppen, sondern auch zwischen den Generationen. Gegenseitiger Respekt gehört dazu ebenso wie das Akzeptieren unterschiedlicher Wünsche und Bedürfnisse in einem Verein.
7. **Trainerinnen und Trainer als Lernbegleiter:** Die Rolle der Übungsleiter und Trainer sollte nicht nur auf die Vermittlung des Pferdesports beschränkt sein, sondern auch die Entwicklung der Heranwachsenden berücksichtigen. Neben der Funktion als ‚aktives‘ Vorbild, z.B. bei der Wertevermittlung, umfasst das auch die sensible Begleitung von informellen Lernprozessen (vgl. Neuber, 2010).
8. **Qualifizierung von Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern:** Die Unterstützung von Partizipation erfordert andere Kompetenzen als das Vermitteln sportlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Aus- und Weiterbildung von Vereinsmitarbeitern im Jugendbereich sollte darum besondere Bedeutung beigemessen werden.

7 Literatur

- Blandow, J., Gintzel, U. & Hansbauer, P. (1999) *Partizipation als Qualitätsmerkmal in der Heimerziehung - eine Diskussionsgrundlage*. Münster: Votum.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). *Pferdesportvereine und Pferdebetriebe in Westfalen. Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2009*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Ecarius, J. (2002). *Familienerziehung im historischen Wandel. Eine qualitative Studie über Erziehung und Erziehungserfahrungen von drei Generationen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Eikel, A. (2007). Demokratische Partizipation in der Schule. In A. Eikel & G. de Haan (Hrsg.), *Demokratische Partizipation in der Schule ermöglichen, fördern, umsetzen* (S. 7-39). Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Eikel, A. & de Haan, G. (2007). *Demokratische Partizipation in der Schule ermöglichen, fördern, umsetzen*. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Ferchhoff, W. (1999). *Jugend an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile* (2. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.
- Deutscher Bundesjugendring (2009). *Kriterien für Beteiligung. Impulse für die Querschnittsaufgabe: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen*. Zugriff am 10. November 2009 unter <http://www.jugendserver.de/index.php?m=56&id=460>
- Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1988). Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In H. Digel (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband* (S. 108-122). Schorndorf: Hoffmann.
- Heinemann, K. (2004). *Sportorganisationen verstehen und gestalten*. Schorndorf: Hoffmann.
- Knauer, R. & Sturzenhecker, B. (2005). Partizipation im Jugendalter. In Hafenegger, B. u. a. (Hrsg.), *Kinder- und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren* (S.63-93). Opladen: Leske + Budrich.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (8. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Meyer (2006). *Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Mead, M. (1971). *Der Konflikt der Generationen*, Olten/ Freiburg: Walter.
- Mintzberg, H. (1979). *The structure of organizations. A synthesis of the research*. Englewood Cliffs: Prentice-Hall.
- Mintzberg, H. (1989). *Mintzberg über Management. Führung und Organisation Mythos und Realität*. Wiesbaden: Gabler.
- Nagel, S., Conzelmann, A. & Gabler, H. (2004). *Sportvereine- Auslaufmodell oder Hoffnungsträger. Die WLSB-Vereinsstudie*. Tübingen: Attempto.
- Neuber (2006). *Jugend im Pferdesport*. Vortrag auf der Fachtagung „Starke Jugend“. Warendorf.

- Neuber, N. (Hrsg.). (2010). *Informelles Lernen im Sport – Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte*. Wiesbaden: VS.
- Neuber, N., Breuer, M., Derecik, A., Golenia, M. & Wienkamp, F. (2010). *Kompetenzerwerb im Sportverein – Empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter*. Wiesbaden: VS.
- Reinders (2003). *Jugendtypen. Ansätze zu einer differentiellen Theorie der Adoleszenz*. Opladen: Leske + Budrich.
- Sackmann, R. (2004). Institutionalistische Generationsanalyse sozialer Ungleichheit. In Marc Szydlik (Hrsg.), *Generation und Ungleichheit*. (S. 25-48) Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schröder, R. (1995). *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Sturzenhecker, B. (2005), *Begründung und Qualitätsstandards von Partizipation – auch für Ganztagschule*. Zugriff am 11. Dezember 2009 unter http://politikundpartizipation.de/uploads/File/material/Aktuelles/Sturzenhecker_Partizipation_Ganztagschule.pdf.pdf
- Wienkamp, F. (2009). Sporthelferinnen und Sporthelfer in Nordrhein-Westfalen – eine qualitative Studie zur Partizipation im Schulsport. In U. Gebken & N. Neuber (Hrsg.), *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff* (Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung, 8, S. 183-193). Hohengehren: Schneider.

8 Anhang

8.1 Instrumente

Interviewleitfaden Erwachsene

- Wie heißen Sie?
- Wie lange sind Sie schon im Verein?
- Wie alt sind Sie?
- Welche Disziplinen üben Sie aus?
- Haben Sie eine Funktion im Verein? Wenn ja: welche?

- Wie würden Sie die Stimmung unter den Jugendlichen beschreiben?
- Denke Sie, die Jugendlichen unternehmen viel zusammen?
- Was denn zum Beispiel?
- Spielen auch Erwachsene eine Rolle bei diesen Aktivitäten? Welche?

- Wie würden Sie das Verhältnis der Erwachsenen zu den Jugendlichen im Verein beschreiben?
- Suchen die Erwachsenen den Kontakt zu den Jugendlichen?
- Suchen die Jugendlichen umgekehrt den Kontakt zu den Erwachsenen?
- Richten sich die Erwachsenen generell eher nach den Jugendlichen oder umgekehrt?

- Gibt es einen Jugendwart oder Jugendsprecher?
- Was sind die Aufgaben und Möglichkeiten dieser Person?
- Wenn Jugendliche jetzt eine Idee hätten, was im Verein verändert oder neu gemacht werden könnte...wie sollten Sie vorgehen, damit das auch passiert?
- Wie hoch würden Sie die Chance einschätzen, dass diese Idee dann auch am Ende umgesetzt wird?
- Warum würden Sie das so einschätzen?
- Denken Sie an den Vereinsstrukturen sollte irgendwas verändert werden, damit Jugendliche sich stärker einbringen können?
- Wenn ja: was?
- Wenn nein: warum nicht?

Interviewleitfaden Jugendliche

- Wie heißt ihr?
- Wie lange seid ihr schon im Verein?
- Wie alt seid ihr?
- Welche Disziplinen macht ihr?
- Habt ihr irgendwelche Funktionen im Verein?
-
- Wie würdet ihr die Stimmung unter den Jugendlichen beschreiben?
- Macht ihr viel zusammen als Jugendliche?
- Was denn so?
- Auch zwischen den Disziplinen? Also z.B. die Voltis mit den Reitern?
- Und welche Rolle spielen die Erwachsenen dabei so (Unterstützung? Kontrolle?)?
-
- Habt ihr auch sonst was mit den Erwachsenen im Verein zu tun? Inwiefern?
- Wie würden Sie das Verhältnis der Erwachsenen zu den Jugendlichen im Verein beschreiben?
- Suchen die Erwachsenen den Kontakt zu den Jugendlichen?
- Suchen die Jugendlichen umgekehrt den Kontakt zu den Erwachsenen?
- Richten sich die Erwachsenen generell eher nach den Jugendlichen oder umgekehrt?
-
- Habt ihr einen Jugendwart oder Jugendsprecher?
- Was machen die so? Bekommt ihr mit, was die so tun?
- Wenn ihr beide jetzt eine Idee hättet, was im Verein verändert oder neu gemacht werden könnte...wie würdet ihr vorgehen, damit das auch passiert?
- Wie hoch würdet ihr eure Chancen einschätzen, dass diese Idee dann auch am Ende umgesetzt wird?
- Warum würdet ihr das so einschätzen?
- Denkt ihr, an den Vereinsstrukturen sollte irgendwas verändert werden, damit Jugendliche sich stärker einbringen können?
- Wenn ja: was?
- Wenn nein: warum nicht?

Diskussionsleitfaden Gruppendiskussion

- Reitvereine haben generell den Ruf postfigrativ zu sein. Das heißt: Dass es die Erwachsenen sind, die alles entscheiden, und dass die Jugendlichen nur etwas von den Älteren lernen können. Was haltet ihr davon?
- Man sagt, dass über 50% aller Jugendlichen sich gar nicht aktiv im Verein einbringen wollen sondern einfach nur ihren Sport machen und gut ist. Würdet ihr das auch so einschätzen?
- Was braucht gute Jugendarbeit im Verein?

Strukturfragebogen**Ein paar Fragen zur Person**

Name:
Alter:
Funktion im Verein:
In dieser Funktion eingesetzt seit:
Mitglied im Verein seit:

Ein paar Fragen zur Vereinsstruktur

Gründungsjahr:
Anzahl Mitglieder:
davon Jugendliche von 14-20 Jahren:
Anteil der Jugendlichen männlich/weiblich ca.:
Bei Mehrspartigkeit –Sparten:

Welche Ausrichtung hat der Verein?**Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen/Institutionen?**

Wenn ja, welche?

Wie viele Schulpferde hält der Verein?**Welche Sportanlagen und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?****Wo und wie werden Entscheidungen getroffen?****Welche Altersstruktur hat der Vorstand? (auch Geschlecht?)**

Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt?

Gibt es einen eigenständigen Jugendvorstand? Wie arbeitet er?

Gibt es eine Jugendordnung?

An welcher Stelle und auf welche Art können Jugendliche mitbestimmen?

Wie steht es um die „sportnahe“ Mitbestimmung (Mannschaftsführer, WK-Gestaltung, Trainingsgestaltung, Transparenz der Entscheidungen)?

Wie werden die Bedürfnisse/Wünsche der Jugendlichen ermittelt?

Welche Formen der Anerkennung gibt es im Verein (z.B. nicht monetäre Leistungen wie Fahrten, etc.)

Gibt es einen allgemeinen Jugendetat? Wie wird er verwendet?

Gibt es abteilungsbezogene Jugendetats? Wie werden diese verwendet?

Einstellungsfragebogen

Wie sehr sind Sie an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen interessiert und wie begründen sie diese Einstellung?

--

Wie schätzen Sie die Einstellung der Jungen Generation gegenüber einer gemeinsamen Beteiligung an der Vereinsgestaltung ein?

--

Wie schätzen Sie die Einstellung der Erwachsenen Generation gegenüber einer gemeinsamen Beteiligung an der Vereinsgestaltung ein?

--

Gibt es in Ihrem Verein so etwas wie eine Zusammenarbeit zwischen den Geschlechtern? Wenn ja wie sieht diese aus?

--

In welchen Bereichen können Sie sich eine Zusammenarbeit besonders gut vorstellen?

--

Wo sehen Sie die größten Hindernisse für gemeinsames Planen und Arbeiten

--

Denken Sie, dass auch die Erwachsenen in diesem Zusammenhang noch etwas von den Jugendlichen lernen können?

--

Denken Sie, dass auch die Jugendlichen umgekehrt etwas von den Erwachsenen lernen können?

--

Haben Sie noch einen abschließenden Wunsch oder Kommentar, der ihnen besonders Wichtig ist?

--

Beobachtungsbogen**➔ Interaktionen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen**

Verein: _____

Start der Beobachtung - Datum: _____ Uhrzeit: _____

Beobachtungssituation: _____

Dauer der Beobachtung: _____

Anzahl der Situationen: _____ Anzahl beobachtbarer Situationen / Stunde: _____

Generelle Einschätzung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen:

gelöste Atmosphäre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angespannte Atmosphäre	
präfiguratives Verhältnis	<input type="checkbox"/>	postfiguratives Verhältnis				

□

Situation: _____

Die Initiative ging aus vom: Jugendlichen ErwachsenenDie Interaktion ist: prä- postfigurativ geprägt

Kurze Beschreibung der Situation und Besonderheiten:

--

Situation: _____

Die Initiative ging aus vom: Jugendlichen ErwachsenenDie Interaktion ist: prä- postfigurativ geprägt

Kurze Beschreibung der Situation und Besonderheiten:

--

8.2 Vereinsprofile

8.2.1 Vereinsprofil Reit- und Fahrverein Begatal Blomberg

Struktur

Verein

- **Gründungsjahr:** 1923
- **Ausrichtung:** Breitensportlich, vor allem Reiten
- **Sportanlagen/ Räumlichkeiten:** Reithalle, Springplatz, Wiesen, Paddock, Stall (nicht vereinseigen)
- **Anzahl Mitglieder und die Verteilung (Jugendliche/ Erwachsene, Männlich/ Weiblich):** 236 (68 Jugendliche bis 18 Jahren)
- **Kooperationen:** keine
- **Schulpferde:** 3

Vorstand/ Verwaltung

- **Mitglieder im Vorstand:** 6
- **Altersstruktur des Vorstandes:** M 18, M 52, M 47, M 32, W 24, W 41
- **Entscheidungsfindung:** Vorstandsrunde (muss manche Entscheidungen von der Mitgliederversammlung absegnen lassen), Jugend durch den Jugendwart, Arbeitsgruppen für die Pflege der Anlage (15 Personen mit drei Wortführern)

Jugend

- **Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt:** einer
- **Gibt es einen Jugendvorstand:** Nein, nur eine Jugendversammlung vor der Jahreshauptversammlung
- **Gibt es eine Jugendordnung:** ?
- **Jugendetats:** Der Jugendwart verwaltet die Jugendkasse; diese wird Jährlich mit 500€ durch den Verein bezuschusst
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten:** Über die Jugendsprecher/warte und direkte an Betroffene / Vorstand; über die Jugendversammlung; über die Homepage; Klönabende; ab 18 Jahren Stimmrecht in der Mitgliederversammlung
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten sportnah:** Vorschläge an die Trainer möglich; die Voltis können viel mitbestimmen **Wie werden ihre Wünsche ermittelt:** Jugendstamm-tisch alle zwei Wochen und über die Jugendwarte
- **Gibt es Anerkennungen für Mitarbeit:** Helferfete, ÜL bekommen Fahrtkosten und eine Spendenquittung, 50% Zuschuss bei Trainerlehrgängen

Einschätzungen aus dem Vorstand:

Kassenwartin:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen, da die Jugendlichen als Nachwuchs die Zukunft des Vereins sichern, man muss gemeinsame Wege suchen und Kompromisse machen
- Die Jugendlichen fühlen sich sehr akzeptiert und haben auch Lust zu einer gemeinsamen Beteiligung
- Die Erwachsenen finden gemeinsame Beteiligung alle sehr wichtig und legen da großen Wert drauf, gerade Eltern engagieren sich stark für eine gemeinsame Beteiligung
- Alle arbeiten miteinander, dies ist für alle selbstverständlich, besonders, da viele Familien Mitglieder in unserem Verein sind
- Besonders gut ist Zusammenarbeit vorstellbar
 - Beim Voltigieren (die Eltern müssen den Kindern helfen)
 - Bei den Reitstunden (die Eltern unterstützen ihre Kinder)
- Die größten Hindernisse für gemeinsames Planen und Arbeiten liegen in den zum Teil voneinander abweichenden Ansichten und Vorstellungen, bspw. sind die Jugendlichen emotionaler und die Erwachsenen strukturierter (z. B. bei Turnieren)
- Erwachsene können von Jugendlichen lernen, z.B. sind sie in vielen Dingen disziplinierter als die Erwachsenen
- Die Jugendlichen können von den Erwachsenen lernen, z.B. Ordnung halten in gemeinsamen Räumen und gegenseitige Rücksichtnahme

Jugendwart:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen; alles sollte von allen (alle Altersklassen) gemacht werden
- Die Jugendlichen möchten sich gerne beteiligen und auch Ämter übernehmen; sie arbeiten lieber unter sich – es ist aber auch selbstverständlich mit den Erwachsenen zusammenzuarbeiten
- Erwachsene sind froh über gemeinsame Beteiligung, da sie die Wichtigkeit einsehen
- Sportnah können vor allem die Voltigierer viel mitentscheiden
- Bei Arbeitseinsätzen gibt es zum Beispiel Zusammenarbeit. Generell ist hier Zusammenarbeit gut vorstellbar, Reitsport ist ja in der Ausführung ein Individualsport
- Größtes Hindernis für Zusammenarbeit sind unterschiedliche Ideen und Ansichten
- Erwachsene können eher nichts von den Jugendlichen lernen, z.B. ist im Sport vor allem die Erfahrung entscheidend
- Jugendliche können von den Erwachsenen lernen, z.B. können diese die Jugendlichen bei den Arbeitseinsätzen gut instruieren
- Sonstiges: die Jugendsprecher müssten mit speziellen Funktionen versehen werden

Ergebnisse der Leitfadeninterviews (2. Reduktion):

+ K1 gute Stimmung unter den Jugendlichen durch:

- Mindestzahl an Jugendlichen
- Klönabende mit versch. Aktivitäten
- Zusätzliche Ausflüge und Unternehmungen

+ K2 gutes Verhältnis zwischen E und J durch:

- Gemeinsame Unternehmungen (Erwachsene als Aufsicht und Betreuer)
- Ländliche Lage bedingt engen Kontakt
- Gemeinsame Unternehmungen
- Gemeinsames Grillen (unterstützt durch den Vorstand)
- Gleichberechtigten Umgang miteinander

+ K3 Die Erwachsenen richten sich ebenso nach den Jugendlichen wie umgekehrt

+ K4 Die Jugendlichen wissen, dass es Jugendwarte und Jugendsprecher gibt
können diese aber nicht unbedingt namentlich benennen
wissen nicht unbedingt, was diese machen

+K5 Die Jugendwarte

- vertreten die Interessen der Jugendlichen im Vorstand
- setzt sich für die Jugendlichen ein
- organisieren den Jugend-Klönabend (alle 2 Monate)
- organisieren alle weiteren Unternehmungen der Jugendlichen
- sind das Verbindungsglied zwischen Jugendsprechern und Vorstand

+ K6 Die Jugendsprecher

- tragen Probleme über die Jugendwarte in den Vorstand
- kümmern sich auch um die jüngeren Vereinsmitglieder
- organisieren kleine Unternehmungen für die jüngeren Vereinsmitglieder
- koordinieren die Aufgaben der Jugendlichen im Verein

+ K7 Es gibt eine Jugendkasse

- die vom Verein bezuschusst wird
- bei deren Verwendung der Vorstand ein Vetorecht hat

+ K8 Ideen der Jugendlichen

- werden von den Jugendlichen erst einmal unter sich und mit sonstigen vertrauten Personen ausdiskutiert

- sollten sachlich eingebracht werden
- können direkt an ein beliebiges Vorstandsmitglied gerichtet werden
- werden meist umgesetzt, wenn sie finanzierbar sind
- werden meist umgesetzt weil auf gutes Miteinander geachtet wird
- Manche Jugendliche würden sich zuerst an die Reitlehrer wenden, da sie sonst keine präsenten Ansprechpartner haben

+ K9 Die Jugendlichen und Erwachsenen haben keine Idee, was man im Verein für eine bessere Beteiligung der Jugendlichen verändern sollte

K10 Die Jugendlichen packen bei den Aufgaben des Vereinsalltags mit an

K11 Probleme zwischen den Erwachsenen und Jugendlichen sind den Jugendlichen nicht bekannt

K12 Die Jugendlichen werden durch spezielle Turniervorbereitungs-Stunden gefördert

K13 Keine Gruppenbildung zwischen den Reitdisziplinen

K14 Die Erwachsenen sehen den Jugendsprecher als funktionslos an

Einschätzung zur Beteiligung:

Auch wenn kein eigenes Jugendgremium existiert, so gibt es doch regelmäßigen Austausch unter den Jugendlichen und durch die Jugendsprecher und -warte eine Jugendvertretung, durch die die Jugendlichen an Entscheidungen mitwirken. Da sie bis zur Volljährigkeit keine eigenen Stimmrechte haben, kann nicht von einer direkten Mitbestimmung ausgegangen werden.

Bei der Trainingsgestaltung können sich vor allem die Voltigierer einbringen. Zugriff auf die Jugendkasse haben die Jugendlichen in Absprache mit dem 18-jährigen Jugendwart.

Beobachtungen:

Beobachtungssituation: Reitstunde/ Alltag

Dauer der Beobachtungen: 16.30 – 19.30uhr

Einschätzung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: Sehr gelöste Atmosphäre, rein postfiguratives Verhältnis

Situation: Stallgasse

Initiative geht aus vom: **Jugendlichen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Ein jugendliches Mädchen fragt den Stallmeister, ob er mit ihr nach draußen kommt, um mit ihr eine Zigarette zu rauchen.

Situation: Vor der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Jugendlichen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Ein Mädchen führt ihr Pferd über den Vorplatz und ruft „Mama, guck mal, die zieht ihr Bein so hinter sich her!!“. Die Mutter antwortet: „Quatsch, die ist nur müde“.

Situation: Vor der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Das Kind sitzt gerade auf dem Pferd und setzt sich zurecht. Die Mutter fragt das Kind: „Sind dir die Bügel zu lang? Sollen wir die noch kürzer machen?“

Situation: Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Das Kind reitet in der Springstunde. Die Mutter ruft ihm zu: „Nicht abstützen“. „Mach ich nicht“. „...du mogelst! Ich habe es gesehen!“

8.2.2 Vereinsprofil Dortmunder Reiterverein

Struktur:

Verein

- **Gründungsjahr:** 1905
- **Ausrichtung:** Breitensportlich mit leichten LS-Anspruch (früher mehr LS)
- **Sportanlagen/ Räumlichkeiten:** Außenplatz, 4 Paddocks, 2 Reithallen, eine Weide (abseits)
- **Anzahl Mitglieder und die Verteilung (Jugendliche/ Erwachsene, Männlich/ Weiblich):** 198
- **Kooperationen:** Stadtsportbund, Sportvereine, PV
- **Schulpferde:** 10

Vorstand/ Verwaltung

- **Mitglieder im Vorstand:** 4
- **Altersstruktur des Vorstandes:** W 26, 65; M 50, 50
- **Entscheidungsfindung:** Vorstandsrunde, Mitgliederversammlung

Jugend

- **Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt:** keine
- **Gibt es einen Jugendvorstand:** nein, nur regelmäßige Treffen der Jugendlichen
- **Gibt es eine Jugendordnung:** Ja
- **Jugendetats:** Jugendkasse durch Spenden und Waffel-Verkäufe etc., keine regelmäßigen Zuschüsse durch den Verein – nur bei bestimmten Anliegen
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten:** Können Ideen im Gespräch einbringen
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten sportnah:** keine sportnahe Mitbestimmung
- **Wie werden ihre Wünsche ermittelt:** J. können auf den Vorstand zugehen, Jugendversammlung, ergibt sich im Alltag
- **Gibt es Anerkennungen für Mitarbeit:** gratis Reitstunden, Ehrung/Lob auf Veranstaltungen

Einschätzungen aus dem Vorstand:

- Eine Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ist immer sehr wichtig, ohne geht es nicht.
- Besonders die Eltern sind bei der Zusammenarbeit sehr wichtig
- Zusammenarbeit zwischen den Generationen wird durch Jugendwart und Übungsleiter organisiert, z.B. Catering auf dem Turnier, Arbeitsdienst, Feiern
- Besonders gut ist Zusammenarbeit bei Kindergeburtstagen denkbar – über die Mütter
- Hindernisse bei der gemeinsamen Arbeit gibt es nicht...man muss zusammen arbeiten
- Mütter können von den Kindern Pferdeliebe lernen
- Kinder lernen von den Erwachsenen eher nichts... evtl. Sauberkeit und Ordnung

Ergebnisse der Leitfadeninterviews (2. Reduktion):

+ K1 gute Stimmung unter den Jugendlichen durch:

- häufige gemeinsame organisierte Unternehmungen (Ausreiten, Zelten, Ausflüge)
- den engsten Kontakt haben die Jugendlichen, die auch zusammen Reitunterricht nehmen

K2 Ausflüge der Jugendlichen finden ohne Kinder statt

+ K3 gutes Verhältnis zwischen E und J durch:

- Gemeinsame Unternehmungen (Erwachsene eher Freunde als Aufpasser)
- Über Veränderungen und Unternehmungen sprechen J und E gemeinsam

O K4 Erwachsene und Jugendliche sind im Vereinsalltag eher gleichberechtigt aber:

- Im Vereinsalltag bleiben Erwachsene und Jugendliche, abgesehen von gegenseitiger Hilfe, eher unter sich

- Bei Veränderungsvorschlägen entscheiden am Ende die Erwachsenen, stimmen aber in der Regel den Vorschlägen der Jugendlichen zu (*Widerspruch zu gleichberechtigter Abstimmung*)

K5 Erwachsene und Jugendliche helfen sich gegenseitig und lernen beide voneinander

+ K6 Die Jugendlichen wissen, dass es Jugendwarte gibt und wer diese sind, aber nicht unbedingt, dass es einen Jugendsprecher gibt

+ K7 Die Jugendwarte

- organisieren die Ausflüge und kleineren Unternehmungen der Jugendlichen
- sind Betreuer und Organisatoren für die Jugendlichen
- werden als Kontakt zum Vorstand genutzt

+ K8 Ideen der Jugendlichen

- stimmen die Jugendlichen in der Regel erst einmal untereinander ab und werden dann an die Jugendwarte weitergegeben
- können auch direkt an ein Vorstandmitglied kommuniziert werden
- werden häufig umgesetzt, da den Erwachsenen die Zufriedenheit der Jugendlichen wichtig ist, das Prinzip der gegenseitigen Hilfe besteht und die Jugendlichen eine Mehrheit bilden

+ K9 An den Vereinsstrukturen würden die Jugendlichen nichts ändern, wünschen sich aber mehr Jugendliche im Verein (zurzeit 10-20 Jugendliche)

K10 Die Jugendlichen helfen selbständig im Vereinsalltag mit und haben Spaß daran mitzuwirken

K11 Die Jugendlichen sind auch Neuen und Kindern gegenüber freundlich

Einschätzung zur Beteiligung:

Es gibt regelmäßigen Austausch unter den Jugendlichen und durch die Jugendsprecher und -warte eine Jugendvertretung, durch die die Jugendlichen an Entscheidungen mitwirken. Da sie keine eigenen Stimmrechte haben (Mitgliederversammlung) kann nicht von einer direkten Mitbestimmung ausgegangen werden. Ein eigenes Jugendgremium existiert nicht.

Besonderheiten des Vereins:

- Sehr städtische Lage am Dortmunder Westfalenstadion
- Gemeinsames Gelände mit der Polizeireiterstaffel

Beobachtungen:

Beobachtungssituation: Reitstunde/ Alltag

Dauer der Beobachtungen: 16.00 – 18.30uhr

Einschätzung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: Sehr gelöste Atmosphäre, rein postfiguratives Verhältnis

Situation: Abspritzen

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Jugendliche mit Verbrennungen an der Hand hält die Verletzung in einen Eimer mit Wasser. Eine Frau aus dem Verein spritzt in der Nähe ihr Pferd ab. Sie geht zu der Jugendlichen und gibt ihr Tipps zur weiteren Versorgung der Verbrennung.

Situation: Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Jugendlichen kommt mit ihrem Pferd an der Bande zu stehen. Eine Frau aus dem Verein spricht sie an. Das Mädchen äußert Angst vor dem Springen und die Frau motiviert sie weiter zu machen.

Situation: Nach der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Mutter nimmt ihre Tochter auf dem Weg zum Auto in den Arm „Super, das war toll!!!“

Situation: Vor der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Jugendlichen**

Interaktion ist postfigurativ Die Mädchen kommen nach einer Wasserschlacht nass ins Büro gestürzt, eine Erwachsene des Vereins gibt ihnen jeweils ein T-Shirt. Die Mädchen fragen „Ulla, was sollen wir mit den Shirts“ „Na anziehen, ihr seid doch klatsch-nass...“.

8.2.3 Vereinsprofil Mindener Pferdezucht, Reit- und Fahrverein

Struktur:Verein

- **Gründungsjahr:** 1965
- **Ausrichtung:** breitensportlich, früher stärker leistungssportlich

- **Sportanlagen/ Räumlichkeiten:** 2 Reithallen, Dressur- und Springplatz, Reiterstübchen, Weiden, Galoppstrecke, Ausreitgelände, Longierplatz, alter Stall (32 Boxen), neuer Stall (16 Boxen)
- **Anzahl Mitglieder und die Verteilung (Jugendliche/ Erwachsene, Männlich/ Weiblich):** 231 (34 Jugendliche von 15 bis 18 Jahren; davon 3 M / 31 W)
- **Kooperationen:** mit einer Förderschule (Reitkurs im Verein durch Sponsoren finanziert); Kinder mit Behinderungen aus verschiedenen Einrichtungen haben die Möglichkeit zum therapeutischen Reiten
- **Schulpferde:** 10

Vorstand/ Verwaltung

- **Mitglieder im Vorstand:** 6
- **Altersstruktur des Vorstandes:** 30, 35, 50, 50, 60, 65
- **Entscheidungsfindung:** Vorstandsrunde und Mitgliederversammlung

Jugend

- **Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt:** keine
- **Gibt es einen Jugendvorstand:** Nur einen Jugendsprecher und einen Jugendvertreter, die von den Jugendlichen auf einer Jugendversammlung gewählt werden (bis zu 2 Versammlungen im Jahr)
- **Gibt es eine Jugendordnung:** ?
- **Jugendetats:** kein Jugendetat, nur ein Jugendkonto aus Spenden, über welches der Jugendwart verfügt; der Vorstand bezuschusst bestimmte Vorhaben
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten:** Über den Jugendwart im Vorstand, ab 16 Jahren in der Hauptversammlung
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten sportnah:** Mitbestimmung in den Reitstunden – die Trainer sind sehr flexibel
- **Wie werden ihre Wünsche ermittelt:** Jugendversammlungen; der Jugendwart pflegt einen engen Kontakt zu den Jugendlichen (ICQ, eMail, persönlicher Kontakt, Telefon) und ermittelt so die Wünsche; seit er in dem Amt ist, ist die Jugendarbeit deutlich besser geworden
- **Gibt es Anerkennungen für Mitarbeit:** kein Geld, aber namentliche Ehrung auf der Hauptversammlung; es wird ein Grillabend etc. für die Helfer organisiert; Finanzierung von Gruppenleiterlehrgängen, Pferdepfleger bekommen kostenlose Reitstunden; Weihnachts- und Karnevalsreiten sind umsonst

Einschätzungen aus dem Vorstand

Kassenwartin:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen, da das Leben im Verein von den Jugendlichen kommt, sie sind die Lebensader des Vereins und außerdem der Nachwuchs und somit die neuen Stammmitglieder

- Die Jugendlichen helfen gerne mit, wenn sie gefragt werden, jedoch selten von sich aus
- Die Erwachsenen kommen prima mit den Jugendlichen zurecht
- Zusammenarbeit gibt es zum Beispiel vor allem bei der Schulfreizeit und auf Turnieren
- Besonders gut ist Zusammenarbeit vorstellbar
 - beim Thema Sauberkeit (z.B. durch Verteilung verschiedener Bereiche)
- Die größten Hindernisse für gemeinsames Planen und Arbeiten liegen im zum Teil fehlenden „Wir-Gedanken“, in der Bereitschaft aufeinander zuzugehen; außerdem müssen die Erwachsenen lernen auf die Jugendlichen zuzugehen und die Jugendlichen müssen lernen die Erwachsenen nicht als Besserwisser zu sehen
- Erwachsene können beispielsweise von Jugendlichen lernen, sich immer untereinander zu helfen und mehr miteinander zu reden
- Die Jugendlichen können von den Erwachsenen Sauberkeit lernen; leider sind die Erwachsenen aber auch oft schlechte Vorbilder
- Sonstiges: Ich denke nun nach den Fragen darüber nach, ob ein Jugendlicher im Vorstand vielleicht die Vereinsarbeit aufwerten würde

Jugendwart:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen; Jugendliche tragen den Verein und sind der Nachwuchs, Jugendliche sind das Herz des Vereins; Gemeinsamkeit ist wichtig
- Die Jugendlichen sehen die gemeinsame Beteiligung sehr kritisch und wünschen sich eine Gleichbehandlung als Arbeitskraft
- Erwachsene sehen die gemeinsame Beteiligung sehr unterschiedlich; einige sehen die Jugendlichen als günstige Arbeiter, die anderen als gleichberechtigte Partner
- Zusammenarbeit gibt es vor allem bei Festen, dem Tag der offenen Tür und Ferienfreizeiten
- Größtes Hindernis für Zusammenarbeit: Die Kinder und Jugendlichen werden schnell für niedere Arbeiten ausgenutzt, dabei sollten die unangenehmen Arbeiten von allen mal gemacht werden
- Erwachsene können von den Jugendlichen Engagement lernen; es ist das Herzstück des Vereins, was viele nicht richtig sehen
- Jugendliche können von den Erwachsenen lernen, z.B. können die Erwachsenen Vorbilder sein für Sauberkeit und Engagement; das ist sehr wichtig

Ergebnisse der Leitfadeninterviews (2. Reduktion):

+ K1 gute Stimmung unter den Jugendlichen durch:

- Viele Aktivitäten innerhalb des Vereins
- Viele organisierte Aktivitäten:
 - Großer Ausflug einmal im Jahr

- Kleine Unternehmungen monatlich
 - Im Vereinsalltag verabreden die Jugendlichen sich nur selten
- + K2 Es gibt verschieden Grüppchen, die sich nach Alter und Dauer der Vereinszugehörigkeit zusammensetzen
 - nicht aber zwischen den Disziplinen
- + K3 Erwachsene und Jugendliche:
 - Haben ein gutes Verhältnis miteinander
 - Haben nur wenig Kontakt im Vereinsalltag
 - Sind im Vereinsalltag gleichberechtigt (außer durch Höflichkeit vor den Erwachsenen) unter anderem durch gemeinsame Grundregeln
 - Helfen sich untereinander
 - Erwachsene nehmen an Vereinsausflügen vor allem als Erzieher und Aufpasser teil
- +K4 Die Jugendwarte
 - Sind den Jugendlichen und den Erwachsenen bekannt
 - nehmen als einzige Erwachsene bei den vereinsorganisierten Unternehmungen der Jugendlichen teil
 - vertreten die Jugendlichen im Vorstand
 - planen und begleiten die jährlichen und monatlichen Unternehmungen der Jugendlichen
 - nehmen Probleme der Jugendlichen entgegen und treten im Vorstand für ihre Interessen ein
- + K5 Auch die Jugendsprecher sind den Erwachsenen und Jugendlichen bekannt
- + K6 Ideen der Jugendlichen
 - können an den Jugendwart aber auch an andere Vorstandmitglieder getragen werden (vor allem wenn schon Kontakt zu diesem VM besteht)
 - werden wahrscheinlich umgesetzt, wenn bestimmte Umstände (bspw. wenn viele Jugendliche dafür sind und die Änderung keinen großen Umfang hat) erfüllt sind
 - werden insgesamt unterschiedlich gut aufgegriffen
 - konnten auch schon einmal auf Einladung vom Vorstand vorgetragen werden
 - müssen sie nach der Annahme meist selbst umsetzen
- + K7 Die Jugendlichen finden nicht, dass etwas an den Vereinsstrukturen verändert werden müsste, damit sie sich besser einbringen können.

K8 Es gab eine Phase in der es viel Streit unter den Jugendlichen und mit den Erwachsenen gab, bis eine Anzahl Jugendlicher und der amtierende Jugendwart (?) den Verein verlassen hatten.

K9 Es kommen Forderungen an die Jugendlichen auf, die für diese nicht nachvollziehbar sind (?)

Einschätzung zur Beteiligung:

Mitwirkung ist den Jugendlichen über ihren Jugendwart möglich. Hervorzuheben ist das volle Stimmrecht in der Vollversammlung ab dem 16. Lebensjahr. Flexible Reitlehrer erlauben zudem eine sportnahe Mitwirkung in den Reitstunden.
Zugriff auf die Jugendkasse haben die Jugendlichen in Absprache mit dem Jugendwart.

Besonderheiten des Vereins:

- Großzügige Ausstattung (Räumlichkeiten und Schulpferde)
- Jugendwart steht in engem Kontakt mit den Jugendlichen unter Benutzung neuer Medien (ICQ, eMail, ...)

Beobachtungen:

Beobachtungssituation: Ferienfreizeit

Dauer der Beobachtungen: 12.00 – 13.00Uhr

Einschätzung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: sehr gelöste Atmosphäre, postfiguratives Verhältnis

Situation: Hindernissparcours

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Erwachsene leitet den Parcours, gibt Anweisungen und feuert an. Einige Jugendliche stehen eher passiv dabei.

8.2.4 Vereinsprofil Reiterverein Oberkirchen

Struktur:

Verein

- **Gründungsjahr:** 1977
- **Ausrichtung:** Breitensportlich, Leistung bis ‚M‘; ein Mitglied bis ‚S‘

- **Sportanlagen/ Räumlichkeiten:** 3 Außenplätze (20x40), (30x60), (30x60); 1 Halle (20x40)
- **Anzahl Mitglieder und die Verteilung (Jugendliche/ Erwachsene, Männlich/ Weiblich):** 298 (89 Kinder von 7-14 Jahren; 37 Jugendliche von 15-18 Jahren; 36 junge Erwachsene von 19-26 Jahren)
- **Kooperationen:** Valentinsschule für Menschen mit Behinderungen; Grundschule Oberkirchen (2.Klasse)
- **Schulferde:** keine Vereinseigenen, es stehen aber 4 Ponys und 1 Pferd zur Verfügung

Vorstand/ Verwaltung

- **Mitglieder im Vorstand:** 7 + 6 Beisitzer
- **Altersstruktur des Vorstandes:** Durchschnitt 40 Jahre
- **Entscheidungsfindung:** 4 Vorstandssitzungen und eine Generalversammlung im Jahr

Jugend

- **Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt:** einer
- **Gibt es einen Jugendvorstand:** Nein, nur eine Jugendversammlung vor der Generalversammlung (+ggf. eine weitere Jugendversammlung im Jahr)
- **Gibt es eine Jugendordnung:** nein
- **Jugendetats:** Die Jugendwartin verwaltet die Jugendkasse; diese wird von den Jugendlichen selbst finanziert (z.B. durch Verlosungen, Verkäufe); für Turniere (Mannschaften) gibt es Zuschüsse vom Vorstand
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten:** Über die Jugendsprecher/warte und über den sehr engen direkten Kontakt zu Vorstandsmitgliedern; Jugendliche werden bei Entscheidungen mit einbezogen, der Verein legt viel Wert auf Absprachen
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten sportnah:** Mitbestimmung in den Reitstunden – die Trainer sind sehr flexibel und gehen auf Vorschläge ein
- **Wie werden ihre Wünsche ermittelt:** Durch den Alltag im Vereinsleben
- **Gibt es Anerkennungen für Mitarbeit:** Urkunden; ‚Viel „Danke“ sagen‘

Einschätzungen aus dem Vorstand

1. und 2. Vorsitzender:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen: die Jugend ist die Zukunft, gerade im ländlichen Raum
- Die Jugendlichen haben bei der Mitbestimmung in manchen Belangen großes Interesse, z.B. aber nicht bei Baulichem
- Die Erwachsenen finden gemeinsame Beteiligung alle wichtig: Interesse ist da, alle sind dabei

- Zusammenarbeit zwischen den Generationen ist durchweg vorhanden ‚von vorne bis hinten‘, z.B. bei Turniervorbereitungen, Geburtstagen und Hochzeiten sowie Reinigungen
- Die größten Hindernisse für gemeinsames Planen und Arbeiten liegen in der mangelnden Eigeninitiative der Jugendlichen
- Erwachsene können von Jugendlichen eine gewisse Unbekümmertheit lernen
- Die Jugendlichen können von den Erwachsenen lernen, z.B. Mitdenken und Eigeninitiative

Jugendwartin:

- Großes Interesse an der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen; sehr wichtig für den Zusammenhalt und da es ein Hobby ist, muss für alle die Atmosphäre stimmen
- Weniger als 50% der Jugendlichen ist die gemeinsame Beteiligung eigentlich egal
- Erwachsene sind sehr an gemeinsamer Beteiligung interessiert
- In der Zusammenarbeit zwischen den Generationen ist jeder für jeden da
- Größtes Hindernis für Zusammenarbeit ist, dass es manchen Jugendlichen egal ist
- Erwachsene können von den Jugendlichen lernen (ohne Konkretisierung)
- Jugendliche können von den Erwachsenen lernen, z.B. Disziplin und Verantwortung

Ergebnisse der Leitfadeninterviews (2. Reduktion):

+ K1 Die Stimmung unter den Jugendlichen ist gut durch:

- Regelmäßige gemeinsame Unternehmungen, die z.T. selber organisiert werden (auch neben dem Verein),
- Gemeinsames Teilnehmen an Reitturnieren,
- einen engen Kontakt durch den kleinen Verein.

- + K2 Die Erwachsenen unterstützen die Jugendlichen und engagieren sich für deren Bedürfnisse:

- Beim Reiten
- Bei der Turniervorbereitung

+ K3 Die Erwachsenen beaufsichtigen die Jugendlichen (z.B. bei Ausflügen) und haben in manchen Dingen die Entscheidungshoheit:

- Vorstandsbesetzung
- Mannschaftszusammensetzung

+ K4 Gutes Verhältnis zwischen den Erwachsenen und den Jugendlichen durch:

- enge Zusammenarbeit
- Respekt
- Gegenseitiges Hilfeleisten

- Aussprachen bei Problemen
 - keine festen Hierarchien
- + K5 Die Erwachsenen denken, dass die Jugendlichen eher den Kontakt zu ihnen suchen, die Jugendlichen sehen dies umgekehrt.
- + K6 Die Jugendlichen sind sich nicht einig, ob sie sich eher nach den Erwachsenen oder sich die Erwachsenen sich eher nach ihnen richten.
- + K7 Die Jugendlichen und Erwachsenen kennen die Jugendvertreter und deren Aufgaben und beziehen diese in die Gestaltung des Vereinsalltages mit ein.
- + K8 Bei Vorschlägen oder Problemen können sich die Jugendlichen entweder an ihre Vertreter, oder an den Vorstand direkt wenden. Machen sie eigene Vorschläge, schätzen sie die Chancen, dass diese auch umgesetzt werden als sehr positiv ein.
- + K9 Eine Gruppe und die Erwachsenen bemängeln, dass der Verein den Erfolg zu sehr in den Vordergrund stellt und dass nicht alle Jugendlichen gleich viel mithelfen. Die andere Gruppe wünscht sich keine Änderungen an ihrem Verein.
- + K10 Die Eltern werden in den Vereinsalltag mit eingebunden.
- + K11 Viele Jugendliche hören auf mit dem Reiten, wenn sie aufgrund schlechten Pferdematerials nicht mehr erfolgreich sein können.

Einschätzung zur Beteiligung:

Es gibt intensiven Austausch unter den Jugendlichen sowie zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Vorstandsfunktionen. Die Jugendwarte vertreten die Jugend mit einer Stimme im Vorstand. Der intensive Austausch lässt darüber hinaus eine weitgehende, informelle Mitbestimmung vermuten. Zugriff auf die Jugendkasse haben die Jugendlichen in Absprache mit dem 18-jährigen Jugendwart.

Beobachtungen:

Keine konkreten Situationen beobachtet.

Generell aber sehr enger Kontakt zwischen allen Vereinsmitgliedern erkennbar; sie sitzen gemeinsam draußen vor der Halle bei selbstgebackenem Kuchen.

8.2.5 Vereinsprofil Zucht-, Reit- und Fahrverein Neuenkirchen

Struktur:

Verein

- **Gründungsjahr:** 1945
- **Ausrichtung:** Leistungs- und Breitensportlich, viel Wert liegt auf der Jugendarbeit
- **Sportanlagen/ Räumlichkeiten:** Reithalle, Paddock, Reitplatz, Stübchen
- **Anzahl Mitglieder und die Verteilung (Jugendliche/ Erwachsene, Männlich/ Weiblich)**
337 Mitglieder (7-14 Jahre 91 Mitglieder, davon 7 Jungen, 15-18 Jahre 39 Mitglieder, davon 4 Jungen, 19-26 Jahre 26 Mitglieder, davon 1 Mann) → 130 unter 18jährige
- **Kooperationen:** Nein
- **Schulpferde:** 5

Vorstand/ Verwaltung

- **Mitglieder im Vorstand:** /
- **Altersstruktur des Vorstandes:** 35-50 Jahre
- **Entscheidungsfindung:** Vorstandsrunde, Mitgliederversammlung

Jugend

- **Wie viele Jugendliche sind an der Vorstandsarbeit beteiligt:** keine
- **Gibt es einen Jugendvorstand:** nein, nur regelmäßige Treffen der Jugendlichen
- **Gibt es eine Jugendordnung:** Ja, aber die kennt keiner
- **Jugendetats:** Jugendkasse, Verkaufsstände etc., keine regelmäßigen Zuschüsse durch den Verein – nur bei bestimmten Anliegen. Bei Fahrten etc. werden Zuschüsse vom PSV Münster beantragt.
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten:** Über die Jugendsprecher oder auch über direkte Ansprache an den Vorstand, sonst gibt es auch einen Kummerkasten, aber der wird kaum benutzt.
- **Mitbestimmungsmöglichkeiten sportnah:** direkte Absprachen mit dem Trainer, aber bei Mannschaftsentscheidungen hat z.B. der Trainer das letzte Wort.
- **Wie werden ihre Wünsche ermittelt:** Jugendwart
- **Gibt es Anerkennungen für Mitarbeit:** 2,50€ pro Stunde bei „Trainerhilfe“, sonst Geschenk und Ehrungen auf der Hauptversammlung

Einschätzung eines Vorstandsmitglieds:

- Eine Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ist immer sehr wichtig, die Jugendlichen müssen später mal die Arbeit übernehmen, die die Erwachsenen jetzt machen – dies sehen alle Erwachsenen im Verein so.

- Die Einstellung der jüngeren Generation gegenüber einer gemeinsamen Beteiligung an der Vereinsgestaltung wird recht gut eingeschätzt, da die Jugendlichen bei Ansprache bereit sind zu helfen.
- In dem Verein gibt es eine Zusammenarbeit zwischen den Generationen, es ist ein Miteinander, in das alle eingespannt werden.
- Ein Problem ist, dass viele Jugendliche mit Abschluss der Schule den Reitverein verlassen.
- Besonders gut ist die Zusammenarbeit bei Arbeitseinsätzen auf Turnieren, Fuchsjagden etc. denkbar – in diesen Bereichen funktionieren die Arbeitseinsätze immer am besten.
- Hindernisse bei der gemeinsamen Arbeit sind, dass die Altersgruppe der 18-30-jährigen leider zu großen Teilen fehlt.
- Erwachsene können von den Jugendlichen zum Beispiel Teamfähigkeit lernen, die in dem jungen Alter noch sehr viel ausgeprägter ist.
- Jugendliche können von den Erwachsenen zum Beispiel das Anpacken lernen – die Erwachsenen haben oft eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen.

Ergebnisse der Leitfadeninterviews (2. Reduktion):

GK 1: Die Stimmung unter den Jugendlichen ist gut durch:

- Regelmäßige gemeinsame Unternehmungen mit allen Altersgruppen der Jugendlichen, auch neben dem Verein
- das akzeptieren aller Reitdisziplinen
- alle helfen sich gegenseitig.

GK 2: Die Erwachsenen beaufsichtigen die Jugendlichen, wenn es notwendig ist (z.B. als Reitlehrer), lassen ihnen dabei aber viele Freiräume.

GK 3: Die Erwachsenen unterstützen die Jugendlichen, deshalb wenden sich die Jugendlichen an sie, wenn sie Hilfe brauchen. Die Stimmung zwischen den Erwachsenen und den Jugendlichen ist daher sehr entspannt.

GK 4: Berührungspunkte zwischen den Generationen entstehen über die Pferde (z.B. in Reitstunden).

GK 5: Die Jugendlichen fühlen sich in den Entscheidungen gleichberechtigt neben den Erwachsenen, die Erwachsenen haben das Gefühl, dass die Jugendlichen öfter an sie herantreten müssen und sich daher auch öfter nach den Erwachsenen richten müssen.

GK 6: Die Jugendlichen und die Erwachsenen kennen alle die Jugendvertreter, nicht alle kennen aber deren Aufgaben.

GK 7: Bei Problemen können sich die Jugendlichen an ihre Vertreter oder auch an den Vorstand richten.

GK 8: Die Ideen der Jugendlichen haben gute Chancen im Verein umgesetzt zu werden, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind (z.B. Finanzierungsmöglichkeiten).

GK 9: Die Vereinsstrukturen sind sehr jugendfreundlich gestaltet, manche Jugendliche wünschen sich aber, dass die Erwachsenen ihnen mehr zutrauen.

GK 10: Im Verein gibt es klare Aufgabenverteilungen, alle helfen mit und jeder fühlt sich für den Verein verantwortlich.

GK 11: Durch einen jüngeren Vorstand wurden Generationskonflikte abgebaut.

Einschätzung zur Beteiligung:

Es gibt regelmäßigen Austausch unter den Jugendlichen und durch die Jugendsprecher und –warte eine Jugendvertretung, durch die die Jugendlichen an Entscheidungen mitwirken. Da sie keine eigenen Stimmrechte haben (Mitgliederversammlung) kann allerdings nicht von einer direkten Mitbestimmung ausgegangen werden. Die Jugendkasse wird vom Jugendwart verwaltet. Für Fahrten werden Zuschüsse beim PV beantragt. Sportnah können die Jugendlichen Wünsche äußern, die häufig auch aufgegriffen werden.

Beobachtungen:

Beobachtungssituation: Reitstunde/ Alltag

Dauer der Beobachtungen: 15.20 – 18.00Uhr

Einschätzung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: sehr gelöste Atmosphäre, rein postfiguratives Verhältnis

Situation: Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Anweisung von der Reitlehrerin an zwei Jugendliche, die am Rand stehen und zuzucken: „Wenn ihr beiden da Langeweile habt, dann könnt ihr gerne Disco-Boy fertig machen!“.

Situation: Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Jugendlichen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Jugendliche spricht die Reitlehrerin an „Cassandra lahmt noch, oder?“. Die Reitlehrerin antwortet freundlich und gibt dem Mädchen Informationen über den Krankheitsstand des Pferdes.

Situation: Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Mutter ruft ihrem Kind von der Bande aus Anweisungen zu: „Die soll nicht stehen bleiben Emily!!! Gerte!!!... Gerte!!!“

Situation: Pferd fertig machen vor der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Die Tochter möchte ihre Jacke auf einen Hocker legen, daraufhin sagt die Mutter zu der Tochter: „Nee, häng die da hin!... Helm auf...“ und schickt ihre Tochter dann in die Reithalle zur Reitstunde.

Situation: Reitstundenwechsel

Initiative geht aus vom: **Jugendlichen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Eine Mutter führt das Pony für ihre kleine Tochter in die Reithalle. Ein Mädchen, das schon auf seinem Pferd sitzt, spricht sie an und fragt, wo denn die andere Tochter der Mutter ist. Daraufhin unterhalten die Beiden sich, auf welchem Turnier die nicht anwesende Tochter am Wochenende war und dass sie deshalb nicht in der Reitstunde ist.

Situation: Reitstundenwechsel

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Die Reitlehrerin gibt einem vorbeilaufenden Mädchen die Zügel eines Pferdes in die Hand, dessen Reiterin sich verletzt hat, da das Pferd ihr auf den Fuß getreten ist. Die Lehrerin gibt dem Mädchen die Aufgabe, das Pferd im Schritt zu führen, bis es der Reiterin wieder besser geht. Das Mädchen tut dies sofort.

Situation: Neben der Reitstunde

Initiative geht aus vom: **Erwachsenen**

Interaktion ist postfigurativ

→ Die Reitlehrerin ermahnt drei Jungen, dass sie nicht hinter der Bande spielen sollen, da sie dabei die Pferde erschrecken.